Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmaack, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbohm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5254 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 299. **Magdeburg, Donnerstag den 21. Dezember 1916.** **27. Jahrgang.**

Englands Entscheidung.

Eine Woche nach der Sitzung des Deutschen Reichstags erlebt auch England einen seiner größten geschichtlichen Tage. Am Dienstag stand Lloyd George, der neue Ministerpräsident, vor dem Unterhaus, und sprach zu ihm über den Gegenstand, der seit einer Woche das Denken aller menschlichen Gehirne ausfüllt: über das Angebot der Mittelmächte, über nahe oder ferne Friedensaussichten, über Zukunft und Schicksal des britischen Weltreichs.

In einem Augenblick, in dem sich solche Ereignisse abspielen, stockt die politische Unterhaltung. Sie wird um so lebhafter werden, sobald die Antwort des englischen Ministerpräsidenten im Wortlaut bekannt sein wird. Allzu große Hoffnungen auf eine prompte Wirkung der deutschen Friedensaktion hatten sich in Deutschland wenige Menschen gemacht. Die gebornen Optimisten sind schon durch die Dumarede Pokrowskis so stark abgekühlt, daß sie von London keine Enttäuschung mehr zu erwarten haben. Deutschland ist auch nicht in der Lage, mit Zittern und Zagen warten zu müssen, ob durch die Gewitterwolke des feindlichen Hasses nicht doch wieder ein schmaler Strahl der Sonne objektiver Würdigung bricht. Auch wenn Lloyd George im Tone reden sollte wie Pokrowski, und wenn ein paar Tage später die hochmütigste und unverschämteste Abweisung des deutschen Angebots von den Westmächten käme, so könnte uns das doch nicht in der Ueberzeugung erschüttern, daß von deutscher Seite

eine große gute Tat getan

worden ist, die noch ihre reichen Früchte bringen wird und bringen muß.

So viel ist klar, bevor wir den Wortlaut und Inhalt kennen: Lloyd George ist das Konzept seiner Antrittsrede gründlich verdorben worden. Als er die Kabinettsbildung übernahm, hatte er sich die Sache bedeutend leichter vorgestellt. Er ist als der starke Mann berufen worden, der dem Schicksalsrad in die Speichen fallen, und die Mißerfolge der Entente in einen glänzenden Triumph verwandeln sollte. Jetzt ist dieser Krieg- und Siegpolitik durch das Friedensangebot der Mittelmächte das Rückgrat gebrochen. Je lauter die Gegner schreien: „Wir lehnen ab!", desto sicherer wissen wir, daß sie damit nur die Stimme des Heimatgewissens überschreien wollen, die ihnen zuruft: „Prüft!"

Eine Stockholmer Meldung des „Neuen Wiener Journals" will wissen, daß schon im

neuen englischen Kabinett ein Zwiespalt

bestehe wegen der Frage, wie der Schritt der Zentralmächte zu beantworten sei. Die Quelle ist gewiß nicht über allen Zweifel erhaben, die Meldung selbst aber hat einen hohen Grad innerer Wahrscheinlichkeit für sich. Denn das neue englische Kabinett ist unter Voraussetzungen gebildet worden, die heute nicht mehr bestehen. Noch ehe es fest auf den Beinen stand, war ihm der politische Boden unter den Füßen weggezogen. Das ergibt eine groteske Situation, über deren Vorhandensein man sich nicht täuschen lassen wird, mag auch ein noch so dichter Vorhang von Solidaritätserklärungen vor sie gespannt werden.

Der besondern Verwirrung in England entspricht die allgemeine

Verwirrung in der Entente

überhaupt. Es gibt zwar in Deutschland Leute, die in den verschiedenartigen Erklärungen Sonninos, Briands und Pokrowskis nichts andres als ein Meisterstück der „englischen Regie" sehen. Aber das heißt doch vor der englischen Klugheit einen schon abergläubischen Respekt haben. Wer die Dinge nimmt, wie sie sind, der sieht von der berühmten englischen Klugheit nicht das mindeste. Nicht das mindeste auch von einem „Meisterstück" der Regie, sondern er sieht nur ein kunterbuntes Durcheinander, einen abenteuerlichen Wirrwarr, der durch die Politik der Mittelmächte hervorgerufen worden ist. Von der berühmten Einigkeit der Aktion ist in der Entente augenblicklich nichts zu bemerken, sondern jeder Minister redet auf eigne Faust und eigne Verantwortung.

Es ist wahrscheinlich, daß Lloyd George dieser augenblicklichen Verwirrung äußerlich wieder Herr werden wird. Aber der

Keim der Zersetzung,

der durch das Angebot der Mittelmächte in ihre öffentliche Meinung getragen ist, wird die Entente nicht wieder los werden. Nur noch ein paar Monate, vielleicht nur noch ein paar Wochen militärischer Mißerfolge, dann wird das, worüber die Minister der Entente heute noch glauben hinweggehen zu können, riesengroß vor ihnen stehen: die englisch-russisch-französisch-italienische Friedensbewegung. Schon zeigt der Beschluß, den die Sozialisten des Pariser Seinedepartements gegen eine winzige Minderheit gefaßt haben, einen bedeutsamen Stimmungswechsel. Schon hat die englisch-liberale Presse, die auf dem Boden des alten Ministeriums Asquith-Grey steht, sich auf eine Stellungnahme festgelegt, die Deutschland zwar nicht befriedigen kann, die aber in schärfstem Gegensatz steht zu dem Standpunkt der russischen Regierung. Je schärfer sich Lloyd George auf die russische Seite wirft, je schärfer wird der Widerspruch zwischen ihm und den Anhängern des alten Kabinetts offenbar.

Noch ist der Krieg nicht verendet. Aber der deutsche Schuß, der gegen ihn abgefeuert wurde, war doch ein Treffer. Der Tod sitzt ihm im Raubtiernacken, und diejenigen, die sich bemühen, sein Leben künstlich zu verlängern, werden Völker und Weltgeschichte mit ihren Flüchen verfolgen.

* * *

Der Diktator spricht.

Die Rede, in der Lloyd George das deutsche Friedensangebot so, wie es gestellt ist, ablehnt, hat nach Reuter folgenden Wortlaut:

Ich erscheine vor dem Hause mit der furchtbarsten Verantwortung beladen, die auf die Schultern eines Lebenden fallen kann, als oberster Ratgeber der Krone in dem gewaltigsten Kriege, in den das Land jemals verwickelt gewesen ist, einem Kriege, von dessen Verlauf das Schicksal des Landes abhängt. Es ist der größte Krieg, der jemals geführt worden ist. Seine Last ist die schwerste, die jemals unserm oder irgendeinem andern Lande auferlegt worden ist, und die Fragen, um die es geht, sind die schwerwiegendsten, die jemals mit einem Streite, in den die Menschheit verwickelt war, verbunden waren.

Die Verantwortlichkeiten der neuen Regierung sind unerwartet durch die Erklärung des deutschen Reichskanzlers betont worden. Der Erklärung des Kanzlers im Reichstag folgte eine Note, die uns durch die Vereinigten Staaten ohne Kommentar übermittelt wurde. Die Antwort wird von der Regierung in voller Uebereinstimmung mit unsern tapfern Alliierten gegeben werden. Natürlicherweise hat ein Austausch der Ansichten stattgefunden, nicht über die Note, denn sie ist erst kürzlich eingetroffen, aber über die Rede, welche der Note vorausging, und da die Note selbst im Grunde genommen nur eine Wiedergabe oder doch wohl nur eine Umschreibung jener Rede ist, so ist auch Gegenstand und Art der Note selbst formell besprochen worden.

Ich bin sehr erfreut, die Erklärung abgeben zu können, daß wir ein jeder für sich und unabhängig voneinander

zu gleichen Schlüssen

gekommen sind. Es bereitet mir große Freude, daß die erste Antwort von Frankreich und Rußland gegeben wurde, denn sie haben fraglos das Recht, die erste Antwort auf eine solche Einladung zu geben, da der Feind noch auf ihrem Boden steht und ihre Opfer größer sind. Diese Antwort ist bereits veröffentlicht worden.

Im Namen der Regierung gebe ich ihr eine klare endgültige Unterstützung. Ein Mann oder ein Ring von Leuten, die ausschließlich oder ohne genügenden Grund die Verlängerung eines schrecklichen Krieges, wie der gegenwärtige ist, wünschten, würden ein Verbrechen auf ihrem Gewissen haben, das ein Ozean nicht abwaschen könnte. Auf der andern Seite ist es ebenso wahr, daß ein Mann oder ein Ring von Leuten, die aus Müdigkeit oder Verzweiflung den Kampf aufgeben wollten, ohne das höchste Ziel, um dessentwillen wir in ihn hineingingen, erreicht zu haben, sich der

folgenschwersten Feigheit

schuldig machen würden, die jemals ein Staatsmann begangen hat.

Ich möchte hier die bekannten Worte anführen, die Abraham Lincoln unter ähnlichen Umständen gesprochen hat: Wir haben diesen Krieg für ein Ziel aufgenommen, für ein Weltziel, und der Krieg wird enden, wenn dies Ziel erreicht ist. Ich hoffe, daß er niemals (soll wohl heißen: nicht früher) enden wird, bis dies geschehen ist.

Ist es wahrscheinlich, daß wir diese Ziele erreichen, indem wir die Einladung des deutschen Kanzlers annehmen? Welches sind die Vorschläge? Es gibt keine. In eine Konferenz auf Einladung Deutschlands hin einzutreten, das sich selbst als siegreich erklärt, ohne Kenntnis der Vorschläge, die Deutschland machen will, würde bedeuten, daß wir

unsre Köpfe in eine Schlinge

stecken, deren Seilende in Deutschlands Händen sich befindet.

Wir sind in solchen Dingen nicht ganz ohne Erfahrung. Es ist nicht das erste Mal, daß wir gegen einen mächtigen Militärdespotismus gekämpft haben, der Europa überschattete. Es würde nicht das erste Mal sein, daß wir dabei geholfen haben, einen Militärdespotismus zu stürzen. Wir können an einen der größten dieser Despoten erinnern. Wenn es ihm bei Ausführung seiner nichtswürdigen Pläne zweckmäßig erschien, war es ein beliebtes Mittel von ihm, in der Maske des Friedensengels zu erscheinen. Gewöhnlich erschien er unter solchen Umständen, wenn er für einige Zeit seine Eroberungen sich zu assimilieren oder seine Truppen für neue Eroberungen zu reorganisieren wünschte oder wenn seine Untertanen Zeichen der Ermüdung und Teilnahmlosigkeit gaben. Der Appell wurde stets im Namen der Menschlichkeit unternommen. Er verlangte ein Ende des Blutvergießens, über das er sich entsetzt stellte, während er doch selbst in der Hauptsache dafür verantwortlich war. Unsre Vorfahren wurden einmal überlistet. Sie selbst und Europa hatten es bitter zu bereuen. Er benutzte die gewonnene Zeit, um seine Truppen zu einem tödlicheren Angriff auf die Freiheit Europas als je zuvor zu reorganisieren.

Beispiele dieser Art lassen uns diese Note mit einem erheblichen Maße von in der Erinnerung begründeter Beunruhigung betrachten. Wir meinen, daß wir, ehe wir eine solche Einladung günstig in Erwägung ziehen können, wissen müssen, daß Deutschland bereit ist, den einzigen Bedingungen zuzustimmen, unter denen der Frieden in Europa erlangt und erhalten werden kann. Diese Bedingungen wurden wiederholt von allen führenden Staatsmännern der Alliierten mitgeteilt. Auch Asquith hat sie wiederholt bekanntgegeben. Es ist wichtig, daß in dieser Sache, die

Leben und Tod für Millionen

bedeutet, kein Irrtum entsteht. Ich will diese Bedingungen deshalb noch einmal wiederholen. Sie sind: Vollständige Wiederherstellung, volle Genugtuung und wirksame Garantien. Hat der deutsche Kanzler eine einzige Redewendung gebraucht, die darauf hindeutet, daß er bereit ist, einen solchen Frieden anzunehmen? Der wahre Inhalt und Stil der Rede bilden eine Ablehnung des Friedens auf Grund der einzigen Bedingungen, unter denen der Friede möglich ist.

Der Reichskanzler ist nicht einmal davon überzeugt, daß Deutschland einen Angriff gegen die Rechte freier Nationen unternommen hat. Hören Sie hierzu, was die Note sagt: „Nicht einen Augenblick sind die Mittelmächte von der Ueberzeugung abgewichen, daß ihre Achtung vor den Rechten der andern Nationen nicht in jeder Weise mit ihren eignen Rechten und rechtmäßigen Interessen vereinbar ist." (Anm. d. Red.: Die Stelle der deutschen Note lautet: Stets haben sie (die Mittelmächte) an der Ueberzeugung festgehalten, daß ihre eignen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der andern Nationen stehen.) Wann haben sie die Entdeckung gemacht? Wo war die Achtung vor den Rechten der andern Nationen in

Belgien und Serbien?

Das war Selbstverteidigung! Ich vermute, bedroht durch die überwältigenden Armeen Belgiens. (Gelächter.) Ich vermute, die Deutschen waren durch Furcht zum Eindringen in Belgien, zur Niederbrennung der belgischen Städte und Dörfer, zur Hinschlachtung von Tausenden von Einwohnern, alter und junger, und zur Wegführung der Ueberlebenden in die Leibeigenschaft veranlaßt worden. Sie führten sie gerade in die Sklaverei in dem Augenblick, als die Note über die unerschütterliche Ueberzeugung hinsichtlich der Achtung der Rechte einer andern Nation geschrieben wurde.

Sind diese Gewalttätigkeiten das rechtmäßige Interesse Deutschlands? Wir müssen wissen, daß es nicht der Zeitpunkt für den Frieden ist, wenn Entschuldigungen dieser Art für handgreifliche Verbrechen vorgebracht werden können. 2½ Jahre, nachdem die Garantie durch grausame Taten bloßgestellt wurde, gibt es da, ich frage in aller Feierlichkeit, irgendeine Garantie, daß ähnliche Ausflüchte in Zukunft nicht wieder benutzt werden, um irgendeinen Friedensvertrag umzustoßen, den man mit dem preußischen Militarismus schließen könnte?

Der Schluß der Rede liegt im Wortlaut zur Stunde noch nicht vor. Wir müssen uns damit begnügen, den Inhalt durch folgende Zusammenfassung anzudeuten:

Die Verbündeten gingen in den Krieg, um Europa gegen den Ueberfall der preußischen Militärkaste zu verteidigen. Sie müssen auf den vollständigsten Garantien bestehen, daß diese Kaste niemals wieder den europäischen Frieden stören wird. Wir vertrauen lieber auf unsre ungebrochene Armee, als auf ein gebrochenes Wort. (Beifall.) Die Verbündeten werden binnen wenigen Tagen eine förmliche Antwort erteilen. Der

grobe Mißgriff mit Rumänien

war ein Unglück, aber schlimmstenfalls kann er den Krieg nur verlängern. Um zu verhindern, daß die Lage in Rumänien sich verschlechtere, habe er energische Maßregeln in Griechenland ergriffen, die seiner Meinung nach erfolgreich gewesen seien. England habe beschlossen, die Agenten von Venizelos anzuerkennen. Ich bin von dem endgültigen Siege überzeugt, wenn die Nation sich von demselben Geiste beseelt zeigt wie die Armee an der Front.

Nach dieser Ablehnung des Friedensangebots beschäftigte sich Lloyd George mit der Neubildung des Kabinetts und mit den Plänen, die er für die nächste Zukunft gefaßt hat. Der stärkste Mann Englands ist überzeugt, daß die Art der Neubildung des Kabinetts die für Kriegszwecke geeignetste ist. Die Lage habe einen schnellen Entschluß verlangt. Die Alliierten hätten durch die Langsamkeit ihrer Entschlüsse Unglück über Unglück erlitten. Die parlamentarische Kontrolle werde durch die neue Reglung nicht geschwächt werden. Im Verlauf des Krieges werde die Schiffahrt, die die Lebensader des Landes sei, im wahren Sinne des Wortes verstaatlicht werden. Die Regierung hoffe, in Kürze nicht nur Pläne vorlegen zu können, um den vorhandenen Schiffen größere Leistungsfähigkeit zu geben, sondern auch für den Bau von Schiffen, um die Kriegsverluste auszugleichen.

Hier reißt der telegraphische Bericht ab, der uns vorliegt. Er genügt, um zu erkennen, daß die Machthaber Englands den Krieg fortsetzen wollen, bis sie **ihr** Kriegsziel erreicht haben: Knockout, den Genickfang, den Gnadenstoß für Deutschland!

* * *

Briands Forderungen die gleichen.

Der Ministerpräsident Frankreichs hat sich an demselben Tage, an dem sein neuer englischer Kollege vor seinem Parlament erschien, im französischen Senat gegen die Angriffe der Alten und Gemäßigten verteidigen müssen. Seine Rede liegt nur inhaltlich in kurzem Auszug vor. Wir geben diejenigen Stellen, die sich auf das Friedensangebot beziehen:

Niemand läßt sich durch das deutsche Manöver täuschen. Morgen wird die vereinbarte Antwort den Mittelmächten zur Kenntnis bringen, daß es unmöglich ist, ihr Friedensansuchen ernst zu nehmen. Das Friedensangebot ist der letzte Bluff, den Deutschland versuchen will. Es will die Schuld abwälzen, indem es den Glauben zu erwecken trachtet, daß der Krieg ihm aufgezwungen worden sei. Aber der Krieg war seit 40 Jahren bei den Deutschen beschlossen, die den Sieg sicher zu haben glaubten. In der letzten Handlung des Reichskanzlers sehe ich nicht nur ein Zeichen der Schwäche, sondern auch eine neue Finte. Die Antwort, die morgen auf das Friedensangebot erteilt werden wird, wird würdig unsern tapfern Soldaten und würdig der Alliierten sein.

Das heißt, sie wird das Angebot des Vierbundes ablehnen. Die Kriegsziele der Entente sind so beschaffen, daß ihre Minister nicht wagen, sie öffentlich Zug um Zug gegen die Kriegsziele Deutschlands und seiner Verbündeten zu setzen. Die Völker der Gegenseite könnten andernfalls aus ihrer Betäubung erwachen, und durch den Nebel der Kriegslegenden klar erkennen, **wer** den Krieg verlängert.

Im französischen Senat hat aber Briand mit dieser Methode schon keine Gegenliebe gefunden. Auf Antrag seines erbittertsten Gegners, des alten Clémenceau (sprich: Klemangßo) beschloß der Senat nach Briands Rede, die Verhandlungen geheim weiterzuführen. Der Senat trat diesem Antrag einstimmig bei. Die Tribünen wurden geräumt, die Presse verließ den Saal.

Zur Begründung seines Antrags hatte Clémenceau angeführt, daß die Interpellation, die er an den Ministerpräsidenten richten wolle, eine Besprechung in öffentlicher Sitzung nicht vertrage. Briand wird am Dienstag nachmittag böſere Stunden erlebt haben, als sie **vorläufig** Lloyd George im Unterhaus bevorstehen. Vielleicht schlägt aber **dessen** Stunde auch bald.

Zu registrieren ist noch, daß der **russische Reichsrat**, das Oberhaus, die Ablehnung der zarischen Regierung genau nach dem Vorgang der Duma zur Kenntnis genommen hat. Wenn die Meldung, die uns vorliegt, richtig ist, hat niemand gegen diese Erledigung Widerspruch eingelegt, trotzdem Pokrowski seine Worte zum zweitenmal ablas. Dabei hat **derselbe** Reichsrat einige Tage zuvor **derselben** Regierung mit Fünfsechstel-Mehrheit ein glattes Mißtrauensvotum ausgestellt. Liegt Logik darin, so nur diese, daß auch der Reichsrat die Fortsetzung des Krieges will, allerdings mit andern Ministern an der Spitze.

So oder so, die **Ablehnung** des Friedensangebots ist **vollständig**. Boselli-Sonnino haben sich für Italien mit ähnlichen Wendungen ja auch schon gemeldet. —

Was der Krieg bringt.

Der Seekrieg.

Mit einem unbekannten Schiff untergegangen. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Lugano: Ein Schiff, dessen Identität bisher unbekannt ist, lief am 13. Dezember in der Adria **auf eine Mine** und versank mit Mann und Maus. Es ertranken dabei **Generalleutnant** Oreste Bandini, der **Oberbefehlshaber des italienischen Heeres in Albanien**, und zahlreiche Seeleute.

Rammen und Rammen ist ein Unterschied. Im englischen Unterhaus teilte Bonar Law mit, Deutschland habe die Zusicherung gegeben, daß Kapitän **Blaikie** nicht das Schicksal des Kapitäns Fryatt teilen würde. Das deutsche Marineamt betrachte die „Caledonian" als einen bewaffneten **Hilfskreuzer** und Kapitän Blaikie habe nur seine Pflicht getan, indem er versucht habe, das U-Boot zu rammen.

Die Fahrt des „Prinz Friedrich Wilhelm". Der große deutsche Lloyddampfer „Prinz Friedrich Wilhelm", der, von Bergen kommend, am 15. Dezember die britische Sperrkette durchbrach und nach Stavanger fuhr, passierte nach der „Sjøfartstidende" am 18. Dezember **Christianiafjord** mit Südkurs und dürfte jetzt in Sicherheit vor den Engländern, die **Ostsee erreicht** haben.

Versenkt wurden der **schwedische** Schoner „Nord" und der **spanische** Dampfer „Aion". —

* * *

Friedensreden in Italien.

Anläßlich der Beratung des provisorischen Budgets in der italienischen Kammer hielten am Montag zwei **Sozialisten, Alessio und Turati**, höchst bemerkenswerte Reden, in denen sie sich **für den Beginn der Friedensbesprechungen** erklärten. Alessio stellte die Behauptung auf, daß Italien vollständig innerhalb der Grenzen seiner Verpflichtungen aus dem Londoner Abkommen handeln würde, wenn es das deutsche Angebot vom italienischen Standpunkt aus prüfe. Eine absolute Ablehnung wäre ein großer Fehler, sowohl hinsichtlich der Verhältnisse im eignen Volke wie der künftigen Beziehungen Italiens zu Deutschland. Italien könne um so leichter in Verhandlungen eintreten, da es bisher siegreich gewesen. Alessio erhob dann Protest gegen die Absicht gewisser Parteien, ein Kriegskomitee zu ernennen. Seine Partei sei der Ansicht, selbst wenn Friedensverhandlungen ihren Anfang nähmen, bevor Italien seine [illegible] nationalen Forderungen bewilligt erhalten habe, würde das Land seiner Ehre nichts vergeben, da es unmißverständliche Beweise seiner Stärke gegeben habe, was schon an sich eine große Eroberung bedeute.

Turati sagte in seinen Ausführungen, [illegible], was immer gegen das Angebot einzuwenden sei, so ergäbe doch der Umstand, daß das Angebot nicht genauer bekanntgegeben wurde, keinen Grund für eine Zurückweisung. Jenes Land, welches es **ablehne**, das Angebot zu besprechen oder in Verhandlungen einzutreten, von der Absicht geleitet, das Angebot zu Falle zu bringen, würde eine **unverzeihliche Schuld auf sich laden**. Es sei außerordentlich ungewiß, ob der Krieg [illegible] alle Fragen lösen, welche in Europa seit Jahrhunderten Streitungen hervorriefen. Gewisse Fragen müßten jedoch eine Lösung finden. Auf Zuruf Barzilais erklärte Turati, Italien müsse unbedingt die **wirklich** italienischen Gebiete, eine Änderung der Grenzen und Garantien bezüglich der Adria erhalten. Bei diesen Worten machte sich eine große Bewegung bemerkbar, und lebhafter Beifall der ganzen Kammer setzte ein. Turati protestierte gegen die Einsetzung einer Regierung außerhalb der bestehenden Regierung. Er schloß seine Rede ebenso wie Alessio es getan mit der Bemerkung, daß Italien weiterkämpfen müsse, wenn seine Bedingungen sich als unerreichbar herausstellen sollten.

Das Bemerkenswerteste in den Ausführungen der beiden Redner ist, daß sie sich absolut für den Frieden aussprachen. Die Reden lösten nicht ein Wort des Protestes, keine feindlichen Demonstrationen [illegible] einer [illegible] Opposition [illegible] der [illegible] oder [illegible] aus. —

Rußland und Konstantinopel.

Die „Nation" vom 9. Dezember beschäftigt sich in einem polemischen Artikel mit der Behauptung Trepows, daß die Verbandsmächte in einem Vertrag das **Recht Rußlands auf Konstantinopel** anerkannt haben. Das Blatt schreibt:

„Man kann die Verhältnisse erraten, unter denen dieses Uebereinkommen entworfen wurde. Man hatte gehofft, daß das unglückliche Dardanellenabenteuer binnen wenigen Wochen oder Monaten seinen Abschluß finden würde durch das Erscheinen der englisch-französischen Flotte vor Konstantinopel. Die russische Regierung wollte natürlich wissen, was in einem derartigen Falle mit Konstantinopel geschehen würde. Sie erhielt die Zusicherung, daß es ihr zufallen würde. Ein Uebereinkommen unter derartigen Verhältnissen war höchst natürlich. Es ist aber möglich, daß das Uebereinkommen eine andre Form hat. Es kann sein, daß die Verbandsmächte sich verpflichtet haben, den Krieg fortzusetzen, bis der Ehrgeiz Rußlands befriedigt ist . . .

Wenn sie ähnliche Verträge über die Teilung der Türkei, über Polen, über Italiens Ansprüche auf die adriatische Küste, über Rumäniens Ansprüche auf das Gebiet bis zur Theiß und Frankreichs Ansprüche auf die gesamten Reichslande abgeschlossen haben, so hat die Entente ein Programm vor sich, dessen Durchführung **noch weitere fünf Jahre Krieg** beanspruchen würde, wie Lord Northcliffe prophezeit. Das bedeutet den **Selbstmord der Zivilisation**. Keine dieser Forderungen wurde in der Formel erwähnt, mit der Asquith eine friedliebende Nation für den Krieg gewann. . . . Wir verwerfen deshalb den Gedanken, daß ein derartiges Abkommen besteht. Fällt Konstantinopel unter dem Ansturm der Verbandsheere, so wird Rußland es haben. Aber wir können nicht glauben, daß ein Abkommen existiert, das uns verpflichtet zu kämpfen, bis Konstantinopel erobert ist."

Die „Nation" tritt ein für die Neutralisierung der Meerengen und des Bosporus. —

* * *

Koloniale Kriegsziele.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht in der Korrespondenz „Deutsch-Ueberſee" die Beiträge, die im Interesse der deutschen Kolonialpolitik bei den Friedensverhandlungen berücksichtigt werden müßten. Die Notwendigkeit überseeischer und kolonialer Betätigung wird ohne weiteres als gegeben vorausgesetzt. Es müsse aber nach Möglichkeit dafür gesorgt werden, daß das zukünftige Kolonialreich nicht wieder so gut wie wehrlos einem feindlichen Angriff preisgegeben wird. Eine ausreichend **starke Kriegsflotte** werde stets der wirksamste Schutz jeder überseeischen und kolonialen Betätigung sein müssen; die Sicherung gewisser Landverbindungen könne eine wirkungsvolle Ergänzung [illegible] Aufgabe der Flotte bilden, niemals aber eine solche ersetzen. Außer einer Kriegsflotte verlange die militärische und wirtschaftliche Sicherung unserer überseeischen und kolonialen Betätigung die **Erwerbung von Stützpunkten**, nämlich einer ausreichenden Zahl von nach Bedarf zu befestigenden Flottenstationen, Kohlen-, Kabel- und Funkenstationen. Soweit solche Stützpunkte nicht auf Inseln lägen, sei aus militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten ihre Ergänzung durch ein entsprechend **großes koloniales Hinterland** dringend erwünscht.

Ein in **Afrika** zu erwerbendes Kolonialreich könne nach Ansicht der Deutschen Kolonialgesellschaft nicht genügen, denn die außerordentlich große Zukunft **Chinas** erfordert die Festhaltung und Erweiterung von Stützpunkten im Gebiet des Indischen und des Stillen Ozeans.

Daß die Durchführung dieses allerdings recht großzügigen Programms **sehr schwer** sein würde, das scheint der Deutschen Kolonialgesellschaft eine Frage von ganz nebensächlicher Bedeutung zu sein. Während aber die Kolonialgesellschaft an einen erheblichen Zuwachs [illegible] Kolonialbesitz [illegible], ist der bekannte Kolonialpolitiker **Paul Rohrbach** anderer Meinung. Er vertritt in der „Kölnischen Zeitung" die Forderung, daß an Stelle der [illegible] ein [illegible] **Kolonialreich** in [illegible] großen geschlossenen Block geschaffen werden müsse. —

Die Griechen in Görlitz.

Angesichts der neuen Wendung der Dinge in Griechenland interessiert auch wieder das **Geschick des Griechenkorps**, das auf seinen Wunsch nach Deutschland gebracht und in Görlitz untergebracht wurde. Anläßlich einer Pressekonferenz für den Bereich des 5. Armeekorps, die am Sonntag in Görlitz tagte, bot sich uns, so schreibt die Breslauer „Volkswacht" — die Gelegenheit, das Griechenlager zu besichtigen. Die braungrüne Felduniform der griechischen Soldaten taucht in der Stadt häufig im Straßenverkehr auf. Deutsche Soldaten grüßen die griechischen Offiziere, wie auch die deutschen Offiziere von den griechischen Soldaten gegrüßt wurden. Wüßte man nicht, daß die Braungrünen Griechen sind, man könnte glauben, daß es sich um eine andre deutsche Truppengattung handle.

Später mischten sich die Griechen immer zahlreicher in den Straßenverkehr. **Siebentausend Mann**, sie würden auch in einer größern Stadt wie Görlitz auffallen. Mehrfach versuchten wir, mit einem der Soldaten in ein Gespräch zu kommen, doch vergeblich; sie verstanden weder Deutsch, noch das an allen Gestaden des Mittelmeeres verbreitete Französisch. Es waren eben echte Kinder ihres Landes, die mit der großen Welt noch in keinerlei Berührung gekommen sind.

In einem **Café** sitzt ein deutscher Landsturmer, der [illegible] haben mußte, mit einem Griechen zusammen in einer seltsamen Unterhaltung, die auf „französisch" geführt wurde, das heißt der Landstürmer konnte ein wenig französisch und der Grieche [illegible] wenig. So mußte das Altgriechisch, das der Landstürmer vom Gymnasium her noch wußte, und das Neugriechisch seines Gegenübers immer wieder dazu verhalten, das Französisch der [illegible] zu ergänzen. Auf diese Weise kam eine leidliche Verständigung zustande. Man unterhielt sich über harmlose Alltäglichkeiten, und der Grieche fand, daß man dem Bedienungsmädchen das Alter von den Zähnen ablesen könne wie den Pferden, worüber er so viel lachte.

Am Nachmittag wurde

das Lager aufgesucht,

das sich vor der Stadt auf freiem Felde befindet. Es besteht aus hölzernen Baracken, die ursprünglich von russischen Kriegsgefangenen bewohnt wurden. Vor Ankunft der Griechen wurde es geräumt und gründlich gesäubert. Der Weg über den schwarzen Acker scheint nach dem vorausgegangenen Regen wenig vertrauenerweckend, beim Näherkommen aber gewahrt man, daß er durch einen festen Bohlenbelag für jedes Wetter gut passierbar gemacht ist. Mit dem Wohnen in den Baracken verbindet der moderne Stadtbewohner leicht allerlei Gefühle des Unbehagens, aber wenn man eintritt, und merkt, wie sie durch eiserne Öfen erwärmt und durch elektrisches Licht erleuchtet sind, gesteht man sich, daß es sich darin schon leben läßt.

Wir durchwandern die **Küche**, wo in mehr als einem Dutzend Kesseln Mohrrüben mit Fleisch gekocht werden. In einer andern Baracke sind große Tröge mit Kartoffeln, die mit der Maschine geschält sind, und weitere große Tröge mit geschnittenem Weißkohl. In den **Schlafsälen** stehen je zwei Betten neben- und übereinander, so daß immer vier Betten zusammenhängen. Auf einem Bett sitzt einer und übt mit Fleiß einen deutschen Gassenhauer auf einer Mundharmonika. Die besten Proben der deutschen Musik wird er offenbar nicht in seine Heimat mitnehmen.

Im **Waschraum** sehen wir drinnen am Fenster einen Sanitätler damit beschäftigt, einem Kameraden den Schopf zu scheren. Bevor wir den **Kapellenraum** betreten, statten wir dem Popen einen Besuch in seiner Wohnung ab, die nur aus einer hölzernen Baracke besteht. Ein freundlicher Mann in priesterlicher Amtstracht, mit einem langen, schwarzen Bart tritt uns entgegen, der hier mit seiner Familie wohnt. Mit ihm kann man sich vielleicht ein wenig unterhalten. Doch auch er kann nicht Deutsch, und französisch angesprochen, erklärt er mühsam, daß er auf Jamaika ein wenig Französisch gelernt, es aber wieder vergessen habe.

Die Wißbegierde des Zeitungsmannes findet also im ganzen Lager nur wenig Befriedigung. Man sieht die Menschen und die Einrichtungen, ohne sich näher darüber unterhalten zu können. Der Kommandant selbst spricht etwas Deutsch und Französisch, und wer beide Sprachen kennt, kann sich abwechselnd bald in der einen, bald in der andern mit ihm verständigen. Die Seele der Führung ist ein griechischer Soldat, der vor dem Kriege 4 Jahre in Berlin gelebt hat, und ziemlich gut Deutsch spricht.

Aber wenn man sich mit den Leuten auch nicht verständigen kann, so zeigt doch ihr Verhalten, daß sie sich ganz wohl fühlen. Sie plaudern und lachen miteinander, und als unser militärischer Begleiter den Wunsch äußert, doch den Zeitungsherren einmal eine Probe aus ihrem nationalen Liederschatz zu geben, treten rasch ein paar hundert Mann zusammen und singen die griechische Nationalhymne.

Weiter ging die Besichtigung durch eine **Schneider-** und eine **Schuhmacherwerkstatt**, und dann in die **Aufenthaltsräume** am Tage. Hier haben die Leute auch ihre Waffen und ein paar sachverständige Herren mustern die Gewehre mit Kennerblick. Sie stellen Vergleiche an mit dem deutschen

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 299. Magdeburg, Donnerstag den 21. Dezember 1916. 27. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Klagen der Landarbeiter.

Die Landwirtschaft erlebt in der Kriegszeit goldene Tage. Sie steht in der Ansammlung von Gewinnen der für den Kriegsbedarf arbeitenden Industrie zum Teil in nichts nach. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse haben infolge der Knappheit an Lebensmitteln und infolge der falschen Preispolitik der Regierung eine Preishöhe erreicht, die den Konsumenten Schrecken einjagt. Einen Beweis für die Kapitalansammlung in landwirtschaftlichen Händen liefern die Berichte der ländlichen Spar- und Darlehnskassen. Die Einzahlungen steigen dort fortgesetzt.

Während die Arbeitgeber auf dem Lande geradezu glänzende Geschäfte machen, haben die ländlichen Arbeiter und Arbeiterinnen alle Ursache, mit ihrer wirtschaftlichen Lage unzufrieden zu sein. Die Klagen über geringe Entlohnung sind nicht etwa verstummt, sondern mehren sich, da ja auch die Arbeiterschaft auf dem Lande von der Teurung hart betroffen wird. Lohnaufbesserungen sind allerdings hier und da vorgenommen worden. Aber einmal hat sich der übergroße Teil der Landwirte den berechtigten Forderungen der Arbeiter gegenüber durchaus ablehnend verhalten und zum andern sind dort, wo wirklich nach langem Sträuben Lohnzulagen gegeben wurden, diese so gering ausgefallen, daß sie bei weitem keinen Ausgleich für die allgemein verteuerte Lebenshaltung bieten. Es ist daher kein Wunder, daß die Klagen der Landarbeiter nicht ab-, sondern zunehmen. Diese Verhältnisse sind mit geringen Abweichungen überall die gleichen.

In der Altmark, in der Börde, in den Ortschaften der Letzlinger Heide sowohl wie in den Dörfern im Harz, am Huy und Hakel werden noch immer viel zu geringe Löhne gezahlt. Bei den Arbeitgebern dieser Bezirke ist ein Mangel an sozialer Einsicht und wenig Verständnis für die wirtschaftliche Notlage der Arbeiterschaft zu konstatieren. Und dabei haben gerade in dieser Kriegszeit die in den Orten noch vorhandenen männlichen Arbeitskräfte und in ganz besonderm Maß auch die Frauen und Mädchen Hervorragendes geleistet. Infolge des Mangels an Arbeitskräften haben sie mehr als sonst schwer und lange arbeiten müssen. Frauen und Mädchen haben von früh bis spät schwere Männerarbeit verrichtet; sie haben Dünger gefahren, gepflügt, gesät und gemäht. Sie haben es getan in der Erwartung, in dieser großen Zeit Anerkennung zu finden und sind bitter enttäuscht worden. Nicht nur, daß ihnen für ihre mühevolle Arbeit eine angemessene Bezahlung verweigert wurde, nein, an gar manchen Stellen sind ihnen obendrein oftmals ihre Bitten um ein paar Kartoffeln, um ein Stückchen Brot unerfüllt geblieben.

Zur Rechtfertigung der hohen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse wird gar oft darauf verwiesen, daß die Löhne gestiegen sind und sich dadurch die Produktionskosten verteuert haben. Diese Begründung ist durchaus ungutreffend. Welche geringen Löhne in der Landwirtschaft heute noch gezahlt werden, haben wir an dieser Stelle oft nachgewiesen. Ein weiterer Beweis der ungenügenden Entlohnung der Landarbeiter sei nachfolgend angeführt: In der Oschersleber und Grönінger Gegend erhalten erwachsene männliche Arbeiter einen Lohn von 2,20 bis 2,50 Mark pro Tag bei einer Arbeitszeit von 4 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Arbeiterinnen zahlt man bis 1,50 Mark; für die Arbeit im Winter dagegen bis herunter auf 90 Pfg. Polnische Saisonarbeiter erhalten 2,25 Mark, die polnischen Mädchen oft nur 70 bis 90 Pfg. Jugendlichen Ochsenknechten zahlt man 10,80 Mark Lohn für die Woche. Ein Domänenpächter in Hadmersleben zahlt seinen Arbeiterinnen bei einer zehnstündigen Arbeitszeit 1,20 Mark pro Tag. Von diesen geringen Löhnen werden noch die Beiträge für Krankenkasse, Alters- und Invalidenversicherung in Abzug gebracht.

Hier und da sind die Löhne um ein geringes höher; an dem Gesamtbild ändert das aber nichts. Auch unter Hinzurechnung des Deputatsackers, der übrigens nicht überall gewährt wird, bleibt die Entlohnung der gesamten Landarbeiterschaft gänzlich ungenügend.

Bei der Beratung des Hilfsdienstgesetzes im Reichstag bat der Staatssekretär Helfferich in bezug auf die Arbeit der Frauen gesagt: „In der Landwirtschaft ist die Arbeit der Frau längst das Rückgrat der ganzen Betriebe geworden.“ Diese Erkenntnis müßte eine bessere Bezahlung der Frauen zur Folge haben. Das ist aber leider nicht der Fall. Durch die vermehrte Frauenarbeit und infolge der Beschäftigung von Gefangenen hat die Landwirtschaft jetzt tatsächlich billigere Arbeitskräfte als vor dem Kriege. Die Konservativen treten mit großem Eifer dafür ein, daß das Hilfsdienstgesetz auch auf die Frauen ausgedehnt wird. Der Arbeitszwang für die Frauen soll der Landwirtschaft möglichst viele Arbeitskräfte verschaffen. Wenn die von den Vertretern der Arbeiter bei der Beratung des neuen Gesetzes gestellte Forderung, die Schaffung einer Mindestlohngrenze schon allein mit Rücksicht auf die Industriearbeiter berechtigt ist, dann ist sie für die ländlichen Arbeitskräfte eine zwingende Notwendigkeit. Es geht auch auf diesem Gebiet nicht ohne Zwang.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 20. Dezember. (Kriegskarte.) Die Wochenbezugskarten für die Zeit vom 24. bis 30. Dezember 1916 werden Donnerstag und Freitag im städtischen Lebensmittelamt vormittags 8—1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr ausgegeben. Der Küchenzettel bietet folgende Speisen: Sonntag: Sauerkohl mit Schweinsohren. Montag: Würstchen mit Mohrrüben und grünen Erbsen. Dienstag: Gulasch und Kartoffeln. Mittwoch: Eiergraupen mit Kartoffeln. Donnerstag: Dörrgemüse. Freitag: Grießsuppe. Sonnabend: Erbsensuppe. —

— (Milchversorgung.) Der Magistrat hat unterm 18. Dezember folgende Bekanntmachung erlassen: Voraussichtlich vom 1. Januar 1917 ab wird die Entnahme und die Abgabe von Milch hier behördlich geregelt. Es werden Milchkarten ausgegeben. Nur auf Grund dieser Karten darf Milch abgegeben und entnommen werden. Versuchsweise soll zugelassen werden, daß die Entnahme von Milch seitens der einzelnen Haushaltungen bei denjenigen Milchlieferanten — Händlern und Landwirten — erfolgt, von denen bisher die Milch bezogen ist. Diese Milchlieferanten haben Kundenlisten zu führen. Die Formulare zu diesen Listen werden von uns geliefert. Die Entgegennahme von Kundenanmeldungen darf von Händlern und Landwirten nur insoweit erfolgen, als die den letztern zur Verfügung stehende Vollmilch nach Abzug einer Menge von 10 vom Hundert ausreicht, um den Kunden die den vorgelegten Karten entsprechende Menge an Vollmilch abgeben zu können. Um die rechtzeitige Aufstellung der Kundenlisten zu ermöglichen, erfolgt die Ausstellung der Milchkarten für Haushaltungsvorstände mit solchen Kindern, die im 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Lebensjahr stehen, in nachstehend angegebener Weise: Am Donnerstag den 21. Dezember a) von vormittags 9 bis 1 Uhr an die Haushaltungsvorstände mit den Familiennamen A, B, C, D, E; b) von nachmittags 3 bis 6 Uhr an die Haushaltungsvorstände mit den Familiennamen F, G, H. Am Freitag den 22. Dezember a) von vormittags 9 bis 1 Uhr an die Haushaltungsvorstände mit den Familiennamen J, K, L; b) von nachmittags 3 bis 6 Uhr an die Haushaltungsvorstände mit den Familiennamen M, N, O, P. Am Sonnabend den 23. Dezember a) von vormittags 9 bis 1 Uhr an die Haushaltungen mit den Familiennamen Q, R, S; b) von nachmittags 3 bis 6 Uhr an die Haushaltungen mit den Familiennamen T, U, V, W, Z. Ausfertigungsstelle ist das städtische Lebensmittelamt, Fleischstelle, Breiter Weg 38. Das Alter der Kinder ist durch Vorlegung von Geburts- oder Impfscheinen nachzuweisen. Auf Grund der erteilten Milchkarten haben die Inhaber der letztern ihre Aufnahme in die Kundenliste ihres Lieferanten nachzusuchen. Diejenigen Haushaltungen, die in eine Kundenliste keine Aufnahme gefunden haben, haben dies im städtischen Lebensmittelamt bis spätestens den 28. Dezember dieses Jahres zu melden. Wir bemerken ausdrücklich, daß die Ausgabe von Milchkarten für jetzt nur für Kinder erfolgt. Die Kartenausgabe für milchbezugsberechtigte Kranke erfolgt später. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 20. Dezember. (Städtischer Butterverkauf.) Am Freitag von 10½ bis 12½ Uhr kommt Butter für die Nummern 42001 bis 45 000 und darüber, ferner die Nummern 1 bis 42 500 der 14. Reihe, soweit sie bisher nicht eingelöst sind, und nachmittags von 4 bis 6½ Uhr von 1 bis 8000 der 15. Reihe zur Ausgabe. —

— (Margarine) erhalten am Donnerstag die Nummern 43 001 bis 45 000 am Vormittag von 9 bis 12½ Uhr sowie 1 bis 43 000 der 2. Reihe, die bisher nicht eingelöst sind, ferner 1 bis 6000 der 3. Reihe. Von 4 bis 6½ Uhr 6001 bis 14 000. Am Freitag von 9 bis 10½ Uhr 14 001 bis 17 000 der 3. Reihe.

— (Haferflocken kommen in den durch Aushang gekennzeichneten Geschäften zum Preise von 22 Pfg. für ½ Pfund gegen Abgabe der Lebensmittelmarke 29 zum Verkauf. —

— (Schlachthof-Freibank.) Am Donnerstag kommt für die Nummern von 5301 bis 5450, am Freitag von 5451 bis 5500 und von 1 bis 100, am Sonnabend von 101 bis 250 Fleisch zur Ausgabe. Die Verkaufszeit beginnt um 9 Uhr vormittags.

— (Auf dem städtischen Friedhof) wird die Abteilung, enthaltend die Gräber der Jahrgänge von 1872 bis einschließlich 1886, Buchstabe B (Kinder von 3 bis 14 Jahren) Nummer 1 bis 703, deren Liegezeit mit Ende dieses Jahres abläuft, von neuem belegt werden. Wer das Grab eines Angehörigen noch weiter erhalten will, hat die Grabstätte durch Zahlung der festgesetzten Gebühr von 10 Mark von neuem zu erwerben. Anträge sind im Rathaus, Zimmer 4, bis spätestens den 15. Januar zu stellen. —

— (In der städtischen Badeanstalt) ist von Mittwoch bis Sonntag das Schwimmbad ausnahmsweise geöffnet. Vom 27. Dezember an ist die Anstalt von morgens 9 bis 1½ und nachmittags von 3 bis 7 Uhr geöffnet. Das Schwimmbad bleibt jedoch geschlossen. —

Wernigerode, 19. Dezember. (Keine Verteurung.) In Nummer 293 der „Volksstimme“ ist unter der Bezeichnung „Verteurung von Lebensmitteln“ mitgeteilt worden, daß durch Vereinbarung des Landrats der Verkauf von Käse, die aus der Fabrik Russo stammen, dem Verein der Kolonialwarenhändler

---

Um die Beute.

Kriminalroman von Reinhold Ortmann.

(27. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Sie wollen also nicht wiederkommen, Herr Doktor?“ fragte Martha mit niedergeschlagenen Augen. „Es würde mir auch wohl wenig nützen, wenn ich Sie darum bäte?“

Er überhörte ihre letzte Frage. „Sie dürfen versichert sein, daß Ihrem Herrn Vater daraus kein Nachteil erwächst,“ sagte er, „denn er befindet sich nicht in Gefahr, und was ich ausrichten kann, vermag auch jeder andre an meiner Stelle.“

„Dann bleibt mir also nur noch übrig, Ihnen für Ihr heutiges Erscheinen zu danken. Ich sehe ja jetzt, ein wie großes Opfer es Ihnen gewesen ist.“

„Da die Aufforderung so dringend war, hielt ich es für meine Pflicht. Und dann —“ seine Stimme wurde nun doch etwas unsicher — „dann hoffte ich auch, Ihnen oder Ihrem Herrn Vater bei dieser Gelegenheit eine Bitte vortragen zu dürfen, deren Erfüllung mich von dem Druck einer peinlichen Empfindung befreien würde.“

Befremdet und fragend sah Martha zu ihm auf. „Eine Bitte? Was könnte das sein?“

„Als ich den Herrn Oberstleutnant während seiner letzten schweren Erkrankung hatte behandeln dürfen, erfreute er mich nach seiner Genesung durch ein Geschenk, dessen Annahme ich schon damals mit ehrerbietigstem Dank abgelehnt haben würde, wenn ich den hohen materiellen Wert der Gabe gekannt hätte.“

„Sie meinen die japanische Vase!“ fiel das junge Mädchen ein. „Es ist doch nicht etwa ihre Absicht, sie jetzt meinem Vater zurückzugeben?“

„Diesen Wunsch hege ich in der Tat. Einer meiner Patienten, ein gründlicher Kenner, der die Vase vor kurzem bei mir sah, hat mich über ihren Wert aufgeklärt. Sie begreifen, daß es mich bedrücken muß, ein Geschenk zu behalten, dessen Kostbarkeit in gar keinem Verhältnis steht zu der Bedeutung der Leistung, die damit belohnt werden sollte.“

„Wie können Sie es nur so ansehen, Herr Doktor!“ sagte Martha erregt. „Es war die Ueberzeugung meines Vaters wie die meinige, daß er nur Ihrer Kunst und Ihrer aufopfernden Sorge die Erhaltung seines Lebens zu danken habe. Keine Gabe hätte kostbar genug sein können, Ihnen unsre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Vase aber hat mein Vater nur gewählt, weil sie Ihnen hier bei uns so sehr gefallen hatte. Er war darauf bedacht, Ihnen eine Freude zu machen. Warum wollen Sie durch eine kränkende Rückgabe des Geschenks jetzt ihn entgelten lassen, was ich gegen Sie gefehlt?“

Georg fühlte, daß es im Grunde eine Taktlosigkeit gewesen war, deren er sich schuldig gemacht hatte. Aber dieses peinliche Bewußtsein verstärkte nur seinen Trotz.

Indem er über ihre letzte Bemerkung hinwegging, sagte er: „Ich hatte für meine Bitte übrigens noch einen andern Grund. Da ich wahrscheinlich schon in nächster Zeit meine hiesige Praxis aufgeben und eine mir angebotene Stellung als Oberarzt an einem Krankenhaus annehmen werde, würde ich an meinem neuen Aufenthaltsort vielleicht wegen einer angemessenen Aufstellung des Kunstwerks in Verlegenheit sein. Die Räumlichkeiten in den Krankenhäusern sind zumeist sehr beengt, und wir können es dann ja so ansehen, daß Ihr Vater die Vase, die in seinem Arbeitszimmer von prächtiger Wirkung war, einstweilen für mich in Verwahrung nähme.“

„Ach reden wir doch nicht mehr davon! Sie müssen ja sehen, wie weh Sie mir damit tun. Warum sollen wir nicht aufrichtig gegeneinander sein? Sie wünschen sich eines Gegenstandes zu entledigen, dessen Anblick unangenehme Erinnerungen in Ihnen weckt. Aber es wäre großmütiger, wenn Sie darauf verzichteten, denn diese Erinnerungen werden ohnedies bald genug verblassen. Und nicht wahr — Sie werden nicht meinetwegen den Wirkungskreis verlassen, in dem Sie sich Ihrer eignen Versicherung nach bisher so wohl gefühlt? Auch wenn Sie bleiben, werden Sie schon nach einigen Wochen nicht mehr in Gefahr sein, mir zu begegnen.“

„Sie wollen also doch fort von hier, Fräulein von der Heyde?“

„Ja — und für immer.“

„Sie — Sie wollen sich verheiraten?“

Martha nickte. „Auf Wunsch meines Verlobten soll die Trauung so bald wie möglich in der Schweiz stattfinden. Wir werden nach seinem Willen dann immer im Ausland leben.“

Nach dem, was sie ihm geschrieben, konnte ihn das ja nicht mehr überraschen. Aber daß sie jetzt von ihrer bevorstehenden Hochzeit wie von etwas Unabänderlichem und Selbstverständlichem sprach, traf ihn doch aufs neue mit der Wucht eines betäubenden Schlages.

„Warum nur haben Sie nie von dieser Verlobung gesprochen?“ fragte er mit schmerzlichem Vorwurf. „Darf ich denn wenigstens jetzt erfahren, wer der Glückliche ist?“

„Sie sollten ihn nicht glücklich nennen, Herr Doktor. Sein Name klingt Ihnen sicherlich ganz fremd, er heißt Herbert Lyncker.“

„Ich habe diesen Namen allerdings noch nie gehört. Wie aber konnte es geschehen, daß von einem Mann, der Ihnen so nahe steht, in Ihrem Hause nicht ein einziges Mal die Rede war — und daß man ihn bei Ihnen nie gesehen hat?“

„Er war schon bei unsrer Uebersiedlung nach Liebenfelde auf weite Reisen gegangen — nach Indien, China und Japan. Während seines zweijährigen Fernseins hatten wir nichts von ihm gehört.“

„Ist das möglich? Sie hätten mit Ihrem Bräutigam nicht einmal korrespondiert?“

„Nein. Es unterblieb auf Wunsch meines Vaters.“

„Jetzt ist er also zurückgekehrt?“

„Er teilte uns vor kurzem seine Ankunft auf deutschem Boden mit, und wir erwarten täglich seinen Besuch.“

„Unter diesen Umständen werden Sie es mir gewiß um so weniger verübeln, wenn ich Ihren Herrn Vater nicht weiter behandeln möchte. Aber da wir doch zum letztenmal miteinander reden, sagen Sie mir nur noch eins: Haben Sie ihn sehr lieb?“

„Er hat sich als edel und hochherzig erwiesen, und ich bin keinem Menschen auf Erden so vielen Dank schuldig als ihm. — Aber nun, wenn Sie es gut mit mir meinen, Herr Doktor, lassen Sie uns nicht weiter davon sprechen.“

Die Hoffnung, die sich noch einmal in ihm geregt hatte, war schon wieder erstorben. „Es ist also unwiderruflich beschlossen — es ist ganz unabänderlich?“

Sie neigte stumm den Kopf.

Er aber biß die Zähne zusammen, als wollte er gewaltsam zurückhalten, was sich ihm noch heiß hatte auf die Lippen drängen wollen. Ein paar Sekunden lang standen sie schweigend, dann kehrte er sich zum Gehen.

„Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein! Ich wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft!“

(Fortsetzung folgt.)

übertragen worden ist. Dadurch sei eine Verteuerung der Käse eingetreten, denn während sie früher 5½ Pfg. pro Stück kosteten, beträgt der Preis jetzt 9 Pfg. Vom Landrat des Kreises Wernigerode werden wir ersucht, richtigzustellen, daß eine Verteuerung der Käse nicht stattgefunden hat, weil die Größe der Käse fast verdoppelt worden ist. —

Wernigerode, 20. Dezember. (Elternabend.) Am ersten Weihnachtstag, abends 7 Uhr, veranstaltet das Gewerkschaftskartell einen Elternabend im Volksgarten. Programme dazu sind bei sämtlichen Funktionären der Gewerkschaften und abends an der Kasse zu haben. — Die Auszahlung der Weihnachtsunterstützung für die Witwen der gefallenen Genossen erfolgt am Sonntag den 24. Dezember von nachmittags 3 Uhr an beim Genossen Karl Hujung (Hamburger Zigarrenfabrik), Feldstraße. —

— (Höchstpreise für Rüben.) Im Kleinhandel sind für Rüben in der Grafschaft Wernigerode und für die Stadt Wernigerode folgende Höchstpreise festgesetzt: Für Runkelrüben und Zuckerrunkeln (unter Ausschluß der roten Rüben) 3 Pfg. für das Pfund, gelbe Kohlrüben 8 Pfg., weiße 6 Pfg., rote Möhren 10 Pfg., gelbe Möhren 8 Pfg., Karotten 15 Pfg. —

— (Die Glücklichen!) Im benachbarten Derenburg werden der arbeitenden Bevölkerung Weihnachtsstollen ohne Brotkarten zur Verfügung gestellt. Die dortigen Bäckermeister nehmen Bestellungen darauf entgegen. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die rein ländlichen Kreise besser daran sind, als Städte und solche Kreise, die wohl als Landkreis erklärt, es aber in Wirklichkeit gar nicht sind. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 20. Dezember. (Der Einbruch bei Bortfel.) Am 12. September 1915 wurde bei dem Kaufmann Bortfel am Uenglinger Tor ein Einbruch verübt, bei welchem dem Dieb eine Geldkassette mit folgendem Inhalt: drei Sparkassenbücher, zehn Hypothekenbriefe, drei Stück Kriegsanleihe über je 1000 Mark, eine Aktie über 500 Mark, eine Lebensversicherungspolice über 10 000 Mark, ferner 20 Mark, etwa 30 Pfund Schinken, Schlackwurst und Butter in die Hände fielen. Am 25. September 1915 wurde der Lackierer Schulze aus Bortfel als mutmaßlicher Täter verhaftet und am 6. Oktober wurde der Verhaftete zu einem Lokaltermin nach Bortfel geführt. Auf dem Rückweg entfloh Sch. seinem Transporteur und wurde erst am 2. Januar in Westfalen wieder erwischt. Am Montag stand Schulze vor der hiesigen Strafkammer. Zu der Verhandlung waren 18 Zeugen geladen. Schulze bestritt, den Einbruch ausgeführt zu haben. Schulze wird außerdem zur Last gelegt, mit dem [illegible] Arbeiter Erwin Häseler aus Neue Schleuse in Buckow ein Jagdhaus erbrochen und ausgeraubt zu haben. Das Urteil lautete gegen Schulze unter Freisprechung von dem Einbruch bei Bortfel wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung (er hatte sich falsche Papiere verschafft) auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und gegen Häseler wegen schweren Diebstahls auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Beiden Angeklagten werden je 9 Monate von der Untersuchungshaft angerechnet. —

Bülten-Tangerhütte, 20. Dezember. (Schwer gebüßt.) Vor einigen Tagen weilte hier eine Gerichtskommission aus Stendal. Es handelte sich hierbei um die Obduktion der unter verdächtigen Erscheinungen verstorbenen Ehefrau R. hierselbst. Diese hatte ein unerlaubtes Verhältnis angeknüpft, dessen Folgen sie zu beseitigen versuchte und mit ihrem Leben büßen mußte. Der Fall ist um so tragischer, als sich der Ehemann im Felde befindet und als vermißt gemeldet ist. Zwei unmündige Kinder sind zurückgeblieben. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 20. Dezember. (Freistellen an der Mittelschule.) Bei der Neuordnung über das Mittelschulwesen vom 3. Februar 1910 ist die Möglichkeit gegeben, bei der Knaben-Mittelschule eine angemessene Zahl von halben und vollen Freistellen für solche Schüler der Volksschulen [illegible], die für den Besuch der Mittelschule geeignet sind und sich durch Fleiß und Begabung auszeichnen. In Betracht kommen die Schüler des 3. Schuljahrs, die nach dem Urteil ihrer Lehrer das Lehrziel der Unterstufe einer Mittelschule gut erreicht haben und somit ohne Prüfung [illegible] in die Mittelschule übertreten können. Die unterste Klasse der Mittelschule dient dazu, Verschiedenheiten in der Vorbereitung der Kinder auszugleichen. Die Eltern solcher Schüler werden hiermit mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß entsprechende Anträge bei dem Klassenlehrer gestellt werden müssen. —

— (Meldepflicht.) Die An- und Abmeldung von zu- und abziehenden Personen war bisher Pflicht jedes Haushaltungsvorstandes. Durch die Aktivierung der vorgeschriebenen Lebensmittel ist [illegible] der Unterlassung bei Anmeldungen die Möglichkeit gegeben, die dem Zugezogenen zustehenden Rationen beizubehalten. [illegible] in [illegible] wie auch in Aschersleben haben ergeben, daß in dieser Beziehung vielfach gefehlt worden ist. Da für die Unterlassung der Meldepflicht eingehenden Strafen [illegible] in [illegible] Weise in Anwendung gebracht werden. —

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Vorsitzender: Gewerberichter Dr. Gudewill. Beisitzer: Kaufmann Brede und Malermeister Pilge, Arbeitgeber; [illegible] Hagen und [illegible] Sander, Arbeitnehmer.

Widerrechtliche Uebervorteilung. Hohe Bedarfsartikelpreise und niedrige Löhne sind Gegensätze wie Feuer und Wasser. Weil die Arbeiterinnen K., T. und St. bei der Firma Hugo Beiteborn hier nur Wochenlöhne bis höchstens 12 Mark erreichten, wovon noch Beiträge für Kranken- und Invalidenversicherung und Auslagen für Bahnfahrten abgingen, verließen sie eines Tages den Betrieb, um lohnendere Beschäftigung zu suchen. Die Firma wollte aber die billigen Arbeitskräfte nicht missen und behielt deshalb die rückständigen Löhne der Arbeiterinnen wegen Vertragsbruchs zurück. Die Arbeiterin K. hatte noch 7,11 Mark, die Arbeiterin T. 5,44 und die Arbeiterin St. 6,71 Mark zu fordern. Weil sie in Güte diese Beträge nicht erhalten konnten, wandten sie sich an das Arbeitersekretariat und dieses fertigte den Arbeiterinnen die Klageanträge aus. Zur mündlichen Verhandlung auf dem Gewerbegericht erschien als Vertreter der Klägerinnen Arbeitersekretär Berlling. Er führte aus, daß niedrige, unzureichende Entlohnung der Arbeiterinnen gegen die guten Sitten verstoße und folglich zu fristloser Aufkündigung des Arbeitsverhältnisses berechtige. Demgegenüber berief sich der Vertreter der Beklagten auf die Bestimmungen der Arbeitsordnung, laut welcher eine 14tägige Kündigungsfrist besteht. Er beantragte deshalb die Klage abzuweisen und erhob Widerklage gegen die Klägerin K. auf Zahlung von 3,69 Mark, gegen T. 3,36 Mark und gegen St. von 4,09 Mark Buße. Das Gericht gab dem Klageantrag statt und wies die Widerklage auf Kosten der Widerklägerin ab. Begründend führte der Vorsitzende aus: Die Löhne sind unverhältnismäßig gering, worin eine widerrechtliche Uebervorteilung der Arbeiterinnen zu erblicken sei. Eine Berechtigung zur Arbeitsniederlegung war somit gegeben. —

„Irrtümlich unterschrieben". Der Arbeiter H., der von der Firma Ergon noch 7,50 Mark Restlohn zu bekommen hatte, quittierte bei seinem Abgang, daß er „nichts mehr" zu fordern habe. Er will diese Unterschrift irrtümlich gegeben haben und glaubte nun, auf dem Gewerbegericht seinen Leichtsinn wieder gutmachen zu können. Den Bemühungen des Vorsitzenden gelang es schließlich auch, dem Kläger im Vergleichswege noch 3 Mark zu retten. Ansonsten war die Klage natürlich aussichtslos. Also: Erst lesen, dann schreiben! —

Sein Wort muß man halten. Weil der Fabrikant Doß die Ausbildung des Schlosserlehrlings K. vernachlässigte, klagte der Vater des Lehrlings auf Aufhebung des Lehrverhältnisses. In einem Termin auf dem Gewerbegericht Anfang Juni dieses Jahres versprach der Vertreter des Beklagten, den Jungen „so bald wie möglich" von der Drehbank wegzunehmen und mit Schlosserarbeiten zu beschäftigen. Dieses „so bald wie möglich" scheint aber D. sehr in die Länge zu ziehen, denn jetzt, Mitte Dezember, steht der Lehrling immer noch an der Drehbank. Daß dem Vater des Lehrlings unter diesen Umständen die Lust zur Fortsetzung des Lehrverhältnisses genommen wurde, ist wohl begreiflich. In der heutigen Verhandlung auf dem Gewerbegericht erkannte der Vertreter des Beklagten die klägerische Forderung, daß der Lehrling sofort mit Schlosserarbeiten zu beschäftigen sei, endlich an. —

Kleine Chronik.

Eisenbahnunglück in Krefeld.

Bei dem Bahnhof Krefeld-Linn ereignete sich am 18. d. M. gegen 6 Uhr abends ein größerer Eisenbahnunfall. Amtlich wird dazu mitgeteilt: In einer in einem Nebengleis fahrenden Rangierabteilung entgleiste ein leerer Güterwagen, der in die Drahtleitung der Weichen und der Signale geriet. Dadurch wurde ein Einfahrtssignal ohne Mitwirkung eines Beamten auf Fahrt gezogen und eine Weiche umgelegt. In demselben Augenblick fuhr ein Güterzug auf das Signal hin in ein falsches Gleis ein und stieß auf einen andern Güterzug. Durch den heftigen Zusammenprall wurde ein Zugführer getötet, zwei Zugbedienstete schwer und mehrere leicht verletzt. Der Sachschaden ist verhältnismäßig gering. Eisenbahnbedienstete kommen für die Schuldfrage nicht in Betracht. —

Raubmord in Berlin.

Ein Raubmord, der wahrscheinlich schon am Sonnabend abend verübt worden ist, wurde Dienstag früh in dem Hause [illegible]straße 5 entdeckt. Dort fand man die 50jährige, in [illegible] geborene Kohlenhändlerin Auguste Kühner in ihren Geschäftsräumen mit schweren Verletzungen am Kopfe tot auf. Sie ist ohne Zweifel ermordet und beraubt worden. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes ist die Ermordete zunächst niedergeschlagen und dann mit einem Strick erwürgt worden. Nach Ansicht der Polizei muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Mord von zwei Personen ausgeführt worden ist. Fräulein Kühner war sehr kräftig; ein Täter wäre deshalb nur schwer zum Ziel gekommen. Es wird angenommen, daß der eine der Mörder der Händlerin die Schläge versetzt hat, während der andere ihr sofort die Schlinge um den Hals geworfen hat. —

Schweres Lawinenunglück.

In den Oberkärntner Bergen ereignete sich ein schweres Lawinenunglück. Fünf Soldaten wurden bei einem Winterausflug auf dem Sonnenköpfl von Lawinen überrascht. Drei wurden in die Tiefe gerissen. Ein Aufgebot des Militärs schaufelte die Verschütteten aus. Zwei waren schon tot. Nur einer wurde gerettet. —

Die g'schamigen Münchner.

In seinem liebenswürdig-kratzbürstigen „Zwiebelfisch" erzählt Hans von Weber die folgende wahre Geschichte: Im Nationalmuseum zu München befindet sich bekanntlich eine entzückende Krippensammlung; wie es nicht anders sein kann, ist die Szene der Geburt Christi von einer Menge kleiner, vollkommen nackiger Engelchen umgeben. Da aber diese prächtigen kleinen Kunstwerke von wahrhaft frommen Menschen, die kein Arg kennen, geschnitzt worden sind, fehlen den lieben Kerlchen auch nicht jene Attribute des menschlichen Körpers, an denen man zu erkennen vermag, ob es Buberln oder Dirndln sind. Niemand hatte weiter darauf acht gehabt, weil es eben so ganz natürlich war. — Kürzlich aber, als ich wieder mal einen Fremden dort durch führte, sehe ich, daß jene Gegend der kleinen Körperchen mit Schleierchen verdeckt war; irgend jemand, der selbst bei der holdseligen Szene von des Heilands Geburt ein Opfer seine unzüchtigen Gedanken bleibt, hat offenbar „Anstoß genommen". Und auf niemand wird in der Kunststadt München mehr Rücksicht genommen als auf Leute, die Anstoß nehmen. Jetzt muß man also, will man die kleinen Engerln sehen, die Schleierchen aufheben, und diese Tätigkeit erweckt selbst bei normalen Menschen gewisse . . . Vorstellungen. — Es ist nur gut, daß Engel nicht menschliche Bedürfnisse haben, sonst würde der Schleierkonsum in München Pakete von Bedarfsscheinen verschlingen. —

Briefkasten.

F. D. Von der 14. Woche an beginnt die Unterstützungspflicht der Berufsgenossenschaft, wenn der Verletzte noch erwerbsunfähig ist. —

Steinbrucharbeiter, Gommern. Ein Stundenlohn von 38 Pfg. ist für die heutigen Verhältnisse natürlich viel zu gering. Aber wenn Sie schreiben, daß die Sozialdemokratie für Erhöhung der Kriegsunterstützung eingetreten ist und dann weiter fragen, wer tritt für die Steinbrucharbeiter ein, beweisen Sie damit, daß Sie einer Gewerkschaft nicht angehören, denn sonst würden Sie wissen, daß für die Verbesserung des Lohnes die Organisation in erster Linie sorgt. —

F. Sch., Halberstadt. Die einmalige Teurungszulage für verheiratete Eisenbahnarbeiter mit 3 Kindern unter 14 Jahren beträgt 100 Mark. Nach den uns gewordenen Mitteilungen zählen verheiratete, in Eisenbahnwerkstätten beschäftigte Frauen, deren Männer selbst in einem Beruf tätig sind, bei Gewährung der Teurungszulage unter die Ledigen, so daß sie nur 40 Mark erhalten. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.

					Fall	Wuchs
Pardubitz	18. Dezbr.	— 0,20	19. Dezbr.	— 0,30	0,10	—
Brandeis	„	+ 0,38	„	+ 0,44	—	0,06
Melnik	„	+ 0,54	„	+ 0,28	0,26	—
Leitmeritz	19. „	+ 0,16	20. „	+ 0,32	—	0,1[illegible]
Aussig	„	—	„	—	—	—
Dresden	„	— 1,19	„	— 0,94	—	[illegible]
Torgau	„	+ 0,76	„	+ 0,84	—	[illegible]
Wittenberg	„	+ 1,94	„	+ 1,97	—	[illegible]
Roßlau	„	+ 1,23	„	+ 1,25	—	[illegible]
Aken	18. „	+ 1,39	19. „	+ 1,33	0,06	—
Barby	19. „	+ 1,41	20. „	+ 1,38	—	—
Magdeburg	„	+ 1,17	„	+ 1,14	0,03	—
Tangermünde	„	+ 1,92	„	+ 1,89	0,03	—
Wittenberge	„	+ 1,66	„	+ 1,66	—	—
Lenzen	18. „	+ 1,79	19. „	—	—	—
Dömitz	„	+ 1,03	„	+ 1,08	—	0,05
Darchau	„	—	„	—	—	—
Boizenburg	„	+ 1,03	„	+ 1,05	—	0,0[illegible]
Hohnstorf	19. „	+ 1,20	20. „	+ 1,23	—	0,0[illegible]

Die höchst zulässige Tauchtiefe für die auf der Elbe unterhalb Magdeburg fahrenden Lastkähne beträgt ab 17. Dezember 1916 Magdeburg—Havelort 1,70 Meter, unterhalb Havelort 1,70 Meter. —

Wettervorhersage.

Donnerstag den 21. Dezember: Nebliges, trübes, vorwiegend trockenes Frostwetter. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 19. Dezember. Todesfälle: Arbeiter Andreas Kegel, 72 J. 9 M. 15 T. Maschinist Julius Fink aus Gutenswegen, 41 J. 8 M. 5 T. Kaufmann Friedrich Aue, 31 J. 7 M. 26 T. Verkäuferin Hedwig Eichelmann, 22 J. 3 M. 12 T. Elsbeth, T. des Schlossermeisters Albrecht Wejendorf, 3 M. 2 T. Erich, S. des Postschaffners Friedrich Engel, 1 M. 13 T.

Sudenburg, 19. Dezember. Todesfälle: Musketier Bahnarbeiter Albert Müller im Infanterie-Regiment Nr. 66, 21 J. 2 M. 14 T. Musketier Schriftsetzer Walter Müllisch im Infanterie-Regiment Nr. 66, 21 J. 8 M. 22 T. Musketier Knecht Ludwig Kilpert im Infanterie-Regiment Nr. 72, 22 J. 6 M. 13 T. Landsturmmann Arbeiter Karl Müller im Infanterie-Regiment Nr. 66, 27 J. 7 M. 2 T. Unteroffizier der Reserve Maler Otto Fiedler im Infanterie-Regiment Nr. 66, 28 J. 7 T. Erna, T. des Invaliden Heinrich Krüger, 1 J. 7 M. 17 T.

Buckau, 19. Dezember. Todesfälle: Straßenbahn-Kontrolleur August Luckau, 60 J. 2 M. 4 T. Kernmacher Robert Kluge, 59 J. 10 M. 22 T. Arbeiter Franz Kendziorokowitz, 74 J. 2 M. 18 T. Schuhmachermeister Adolf Thiele, 82 J. 8 M. 18 T.

W. Hüttenrauch, Neustadt
empfiehlt 2985
Schulmappen, Markttaschen
große Auswahl, alle Preislagen
Kotos- und Rohrmappen
Linoleum und Teppiche.

Pferdeschweif u. Mähnenhaare
kauft für die [illegible] 2452
E. Liebenow, Magdeburg
[illegible]straße 23 — [illegible] — kein Laden.

Paletots für Herren u. Jünglinge
in dunkeln, schweren Qualitäten. 2914
Friedensware zu Friedenspreisen!
G. Gehse, Johannisbergstr. 13-14

Zum Weihnachtsfest!
Festgeschenke 2117
in bekanntlich grosser Auswahl
Praktische
Bedarfsartikel
in jeder Art und Preislage
Kaufhaus L. Friede Kaufhaus
Neuhaldensleben

Riesenlager
in 1895
Zöpfen
von 3.00 bis 95.00 Mk.
Reparaturen u. Neuanfertigung
sämtl. Haararbeiten, auch von ausgekämmtem Haar.
Alb. Schwieger
Inh. A. & M. Schwieger
Jakobstraße 48

Kaufe Pfandscheine
sämtlicher Leihhäuser. — Zahle die höchsten Preise. 19[illegible]
M. Grimmig
Junkerplatz 2.

Meine
Partieposten
bieten große Vorteile!
Anzüge
Paletots 1497
und Ulster
für Herren u. Knaben
liefere Ersatz f. Maßarbeit. Noch Vorrat aus guten Stoffen. — Zurückgesetzte 15 Mk. und höher. Bei Bedarf werden Bezugsscheine von mir besorgt.
Sieverlings
Etagengeschäft,
Jakobstr. 17, I.

schen Gewehr und konstatieren, daß die Gewehre sehr gut gehalten sind, was auch sonst der Augenschein lehrt. Ob auch diese Gewehre im tobenden Weltenkrieg noch einmal losgehen werden? Wer kann das wissen? —

* * *

Auf Befehl!

Aus M. im Osten schreibt man der „Frankf. Ztg.“:

Es war viel mehr als konfessioneller Burgfriede, was ein hierorts erlassener Kommandanturbefehl am Vortag zu dem von der protestantischen Welt alljährlich gefeierten Reformationsfest von den Katholiken verlangte. Er verkündete nämlich:

„Am Sonntag findet zur Feier des Reformationsfestes Gottesdienst wie folgt statt:

a) evangelischer Gottesdienst in die Trinitatiskirche,

b) katholischer Gottesdienst in der Marienkirche. . .“

Idealisten meinen, der Kommandant strebe auf diese Weise eine Verbrüderung der getrennten Konfessionen an. Es sei leicht möglich, daß er am nächsten Marientag einen Festgottesdienst für die protestantischen Einwohner ansetze. —

* * *

Freie Bahn für die Produktion!

In den „Mitteilungen aus der konservativen Partei“ fordert der Abgeordnete von Bonin freie Bahn für die Produktion — eine Forderung, die etwas absonderlich klingt, wenn man bedenkt, daß seit Jahr und Tag alle möglichen Anstrengungen gemacht werden, um die landwirtschaftliche Produktion zu fördern. Herr von Bonin betrachtet die Sache allerdings von einem andern Standpunkt aus; er setzt auseinander, daß die landwirtschaftliche Produktion am besten gefördert wird, wenn Preise bewilligt werden, die für die Landwirtschaft einen gewissen Anreiz bedeuten. Die Schwierigkeiten der Volksernährung hätten ihren Grund besonders in dem Rückgang der Produktion, und dieser Rückgang sei eng verknüpft mit dem Mangel an Düngemitteln. Aber auch die Maßnahmen der Regierung hätten zu dem Rückgang der Produktion ganz wesentlich beigetragen. Die vielen Verordnungen seien zum großen Teile nichts witer als störende Eingriffe. Der freie Handel schaffe Kartoffeln und andre Produkte ganz sicher zur rechten Zeit dorthin, wo sie gebraucht werden, während die Behörden und Kriegsgesellschaften dazu nicht imstande sein könnten. Zum Beweis für diese Behauptung behandelt Herr von Bonin die Organisation der Butterproduktion, und zwar führt er nach dieser Richtung hin aus:

> Zuerst wurde den Bauern die Herstellung von Butter verboten. Sie sollten die Milch täglich an die nächste Molkerei abliefern. Das taten sie natürlich nicht, weil es nicht geht. Jetzt ist ihnen das Buttern wieder erlaubt, und sie sollten die Butter an die nächste Molkerei abliefern. Ich will mal annehmen, daß sie es alle tun, dann wickelt sich die Ueberführung der Butter in den Verbrauch folgendermaßen ab: Der Bauer liefert wöchentlich seine Butter an die nächste Sammelstelle, sie ist also schon nicht ganz frisch; von dort geht sie an die Kreissammelstelle, von dort an die Provinzialstelle, von dort nach Berlin; überall bleibt sie natürlich einen oder ein paar Tage liegen, wird herumgeworfen, und wenn die Butter Glück hat, daß sie nicht irgendwo unterwegs hängenbleibt, kommt sie mehr oder weniger ranzig in das Industriegebiet. Das nennt man in dem kriegswirtschaftlichen Sprachgebrauch Organisation.

So unberechtigt ist diese Kritik nun zweifellos nicht, nur zeigt Herr von Bonin keinen Weg, die Butter gerecht zu verteilen, ohne daß eine ganze Reihe von Stellen, die sich in die Vermittlung hineingedrängt haben, übermäßige Gewinne erzielen, die das Produkt dann über Gebühr verteuern. Sein Verlangen nach entsprechenden Preisen begründet Herr von Bonin in folgender Weise:

> Es ist doch wohl keine unbillige Forderung, wenn der Landwirt verlangt, daß die Preise seiner Produkte ihrem wirtschaftlichen Wert entsprechen sollen, den sie für die Volkswirtschaft haben, und das ist nicht der Fall. Es gibt, an diesem Maßstab gemessen, wohl keine Ware im Deutschen Reiche, die so billig wäre wie die meisten landwirtschaftlichen Rohprodukte, insbesondere das Brotkorn und die Kartoffel. Aber die Preise, die der Verbraucher in den Städten und Industriebezirken für die fertigen Verbrauchswaren zahlen muß, stehen in keinem Verhältnis mehr zu denen der Rohprodukte, weil die verarbeitenden Zwischengewerbe, der Kettenhandel und die verschiedenen Kriegsgesellschaften, die Waren so ungebührlich verteuern. Man vergleiche den Roggen- und den Brotpreis und dazu die Spesen der Reichsgetreide-Gesellschaft und die Dividenden der ihr angeschlossenen Großmühlen.

Dringend warnt der Verfasser davor, etwa vom 1. April 1917 an den Roggenpreis herabzusetzen; das wäre ein so gefährliches Experiment, daß die Zeit doch zu ernst und schwer ist, um die Landwirtschaft noch mehr vor den Kopf zu stoßen und ihre Unternehmungslust zu lähmen.

Das einzige Mittel, die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen, ist sonach — abgesehen von der Versorgung mit Düngemitteln — die Bewilligung höherer Preise, als ob die Preise für landwirtschaftliche Produkte nicht bereits eine Höhe erreicht hätten, die es dem großen Teile der deutschen Bevölkerung nur schwer möglich macht, auch nur den notwendigsten Bedarf decken zu können.

* * *

Zur Nachwahl in Köln.

Das Zentral-Wahlkomitee der Kölner Zentrumspartei hat einmütig beschlossen, bei der Nachwahl in Köln am 5. Januar die Parole auf Stimmenthaltung auszugeben. Es wird in der Erklärung gesagt, daß der sozialdemokratische Kandidat Meerfeld durch seine bisherige Haltung zu der Annahme berechtige, daß er die an den Reichstag herantretenden Forderungen positiv bewilligen werde.

Dazu ist zu bemerken: Die Aufstellung des Kandidaten in Köln ist selbstverständlich ohne jede Rücksicht auf das Zentrum erfolgt. Meerfeld war bereits von den Parteikörperschaften bestimmt, obwohl man mit der Möglichkeit einer Wahlbeteiligung des Zentrums überhaupt rechnete. Ueberdies wäre es ganz selbstverständlich gewesen, daß man auf etwaige Bedingungen des Zentrums, die die Selbständigkeit unsrer Partei angetastet und die Entschlußfreiheit unsres Kandidaten berührt hätten, nie eingegangen wäre.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird nunmehr auch die nationalliberale Partei die Parole auf Wahlenthaltung ausgeben. —

* * *

Notizen.

Aufgehobene Vergeltungsmaßregeln gegen Kriegsgefangene. Die russische Regierung beschäftigt seit geraumer Zeit viele Tausende von Kriegsgefangenen am Bau der Murman-Eisenbahn auf der Kola-Halbinsel. Die traurigen Umstände, unter denen die dort befindlichen Kriegsgefangenen zu leiden hatten und deren Wirkung zahllose Opfer erlagen, sind der Oeffentlichkeit bekannt. Die deutsche Heeresverwaltung sah sich, nachdem die erhobenen Proteste keine Besserung zu erzielen vermochten, gezwungen, als Vergeltung 1000 russische Offiziere in ein Mannschaftslager zu überführen und sie dort einer besonders strengen Behandlung zu unterziehen. Die russische Regierung antwortete hierauf mit der Maßregel, daß am 15. November sämtliche kriegsgefangenen deutschen Offiziere in Rußland gleichfalls in Mannschaftslager gelegt und der gleichen Behandlung wie diese russischen Offiziere in Deutschland unterworfen wurden. Nunmehr ist es, noch ehe die deutsche Regierung zu einer weitern Verschärfung und Ausdehnung der von ihr beabsichtigten Gegenmaßregeln kam, der Vermittlung der Präsidenten des schwedischen und des dänischen Roten Kreuzes gelungen, eine Einigung herbeizuführen. Nach einer Mitteilung des Zaren wird vom 1. Januar n. J. sich kein Kriegsgefangener mehr in den Gebieten der Murman-Bahn auf der Kola-Halbinsel befinden. Gleichzeitig hat der Zar den Befehl ergehen lassen, daß mit den Vergeltungsmaßnahmen gegenüber den deutschen Offizieren aufzuhören sei. Anderseits hat der deutsche Kaiser angeordnet, daß sogleich die 1000 russischen Offiziere in Offiziersgefangenlager zurückgebracht und wieder in vollem Umfang als Offiziere behandelt werden. —

*

Ein Reichstagsabgeordneter aus der Gefangenschaft entlassen. Das kopenhagener Blatt „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Das deutsche Reichstagsmitglied Fürst Ferdinand Radziwill (Polenfraktion) ist aus Rußland eingetroffen. Der Fürst befand sich bei Kriegsausbruch in Rußland und wurde seitdem dort als Kriegsgefangener zurückgehalten; durch Vermittelung des amerikanischen Präsidenten Wilson ist er jetzt freigegeben worden. Er reist am Mittwoch nach Berlin weiter. —

*

Der Zivildienstbeirat. Am heutigen Mittwoch tritt der 15gliedrige Reichstagsbeirat zur Erörterung von Fragen des Zivildienstes zusammen. Da in diesem Beirat die führenden Männer der Fraktionen sitzen, so wird angenommen, daß sich hierbei die beste Gelegenheit bietet, sich über den vom Abgeordneten Bassermann geäußerten Wunsch auf baldige Einberufung des Hauptausschusses des Reichstags zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten untereinander zu besprechen und dazu Stellung zu nehmen. Man nimmt an, daß der Vorsitzende Dr. Spahn im Einverständnis mit der Reichsleitung den Hauptausschuß entweder zwischen Weihnachten und Neujahr oder bald nach Neujahr einberufen wird. — Der Bundesrat hat inzwischen den Ausführungsbestimmungen zum Zivildienstgesetz zugestimmt. —

Fürst Henckel v. Donnersmarck †. Fürst Henckel v. Donnersmarck ist am Dienstag mittag, 86 Jahre alt, in Berlin an den Folgen einer schweren Erkältung gestorben. Der Verstorbene gehörte nicht nur zu den reichsten Männern Deutschlands, sondern auch zu den Führern der Industrie. Die Grundlage seiner Industriemacht war, wie bei so vielen Magnaten Oberschlesiens und auch des Westens, alt ererbter Feudalbesitz. Der „Zufall“, daß unter ihren landwirtschaftlichen Grundstücken sich reiche Bodenschätze an Kohlen, Eisenerz, Zinkerz usw. befanden, die der Erschließung zugeführt wurden, hatte zur Folge, daß aus den Großgrundbesitzern Industrielle wurden. —

*

Ein Generalstreik von 24 Stunden, der für ganz Spanien als Protest gegen die Lebensmittelteuerung angekündigt war, hat am Montag stattgefunden. Die Fabriken, Läden und eine Anzahl von Bureaus blieben geschlossen. Die Zeitungen erschienen nicht. Die Behörden trafen umfassende Sicherheitsmaßnahmen. Ministerpräsident Romanones und Minister des Innern Jimenez erklärten, daß der Streik nach ihrer Ansicht unberechtigt sei, da die Regierung für die Ernährung und Hygiene des Landes alles getan habe. —

*

Der französische Flieger Beauchamp gefallen. Diese Betrübnis erregt in Paris der Tod des Meisterfliegers Hauptmann Beauchamp, der, von einem deutschen Flieger ins Herz getroffen, mit einem Apparat bei Douaumont über den französischen Linien zum Absturz kam. —

* * *

Nichts Wichtiges.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 20. Dezember 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme, an der Aisne und in der Champagne wie auf dem Ostufer der Maas nur in einzelnen Abschnitten wechselnd starkes Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Bergen auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz scheiterten mehrere Angriffe russischer Bataillone.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Vereinzelt war die Artillerietätigkeit lebhafter.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

Depeschen.

Die Versenkung der „Suffren“.

W. T. B. Berlin, 20. Dezember. (Amtlich.) **Eins unsrer Unterseeboote versenkte am 26. November etwa 50 Seemeilen nordwestlich von Lissabon ein feindliches Linienschiff durch einen Torpedoschuß. Es handelt sich um das vom französischen Marineministerium am 8. Dezember als mit der gesamten Besatzung verloren gemeldete französische Linienschiff „Suffren“.**

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Briand ist siegessicher.

W. T. B. Paris, 20. Dezember. Senat. (Ausführlicher.) **In seiner Antwort auf die Rede Berengers erklärte Briand: Die Stunde ist fortdauernd ernst. Unser Land ist aber über andre schwierige Stunden hinweggekommen. Denken Sie an die Armee von Verdun! Es ist eine Freude, festzustellen, daß nach 10monatigen Anstrengungen die Franzosen den Sieg auf ihre Fahnen schreiben konnten. (Beifall.) Dieser Krieg ist nicht mit andern zu vergleichen, er hat ganze Nationen zum Kampfe miteinander gebracht. Wir sind nicht durchgedrungen, aber ist Deutschland in Frankreich durchgedrungen? Die deutschen Heere hatten dort Augenblickserfolge. Wir wissen, daß diese Heere eine furchtbare Macht bilden. Der Sieg kann aber nur in logischer Folge kommen. Deutschland hat niemals einen entscheidenden Erfolg errungen, da es ihn nicht am Kriegsanfang hatte. Es darf ihn nicht haben. (Lebhafter Beifall.) Es konnte auf diesen Sieg im Anfang infolge seiner 45jährigen Vorbereitung hoffen. Aber seit dem Mißerfolg an der Marne und Yser verfiel es der endgültigen Niederlage. (Beifall.)**

Seitdem die Anstrengungen der Alliierten sich verstärkten, haben sich in die gemeinsam verabredeten Unternehmungen die vier alliierten Großmächte eingeordnet. Es hat dabei unvermeidliche Schwierigkeiten gegeben. Die Regierung bemüht sich, sie zu vermeiden. Kann man an dem Ausgang zweifeln? Die Deutschen haben ihren Sieg durch die Offensive von Verdun angekündigt. Die französisch-englische Offensive an der Somme hat ihnen eine grausame Enttäuschung gebracht. Sie zeigte unsern Soldaten, daß die Stunde der Befreiung unsers Landes sich näherte. Italien seinerseits war Gegenstand eines furchtbaren Angriffs. Auch die Russen brachen auf und entlasteten Italien. Das sind einige Beispiele der übereinstimmenden Zusammenarbeit der Alliierten. Ich meinerseits habe mich bemüht, dieses Einvernehmen enger und fruchtbringender zu gestalten.

Auf die Anfrage Tourons über den deutschen Friedensvorschlag erklärte Briand:

Im ersten Augenblick auf die einfache Mitteilung der Blätter hin habe ich in der Kammer bekanntgegeben, was ich über den Vorschlag, den ich als plumpes Manöver ansehe, denke. Meine Aeußerung entsprach den Gefühlen aller Verbündeten. Seither sind in Italien und Rußland kräftige Worte gesprochen worden, um zu zeigen, daß wir uns nicht foppen lassen.

Morgen wird die vereinbarte Antwort erteilt werden. Sie wird in klarer Weise bekanntgeben, daß der Vorschlag der Mittelmächte unmöglich ernst genommen werden kann.

Ich gestatte mir, nachdrücklich auf den wirklichen Charakter der Rede Bethmann-Hollwegs hinzuweisen. Wenn Deutschland in dem Augenblick, in dem es sämtliche letzten Reserven seiner Bevölkerung aufbietet, die Bevölkerung von Belgien und Polen zwangsweise verschickt, wenn Deutschland in dem Augenblick, in dem es im Osten Erfolge hat, die Gewißheit des Sieges hätte, würde es einen solchen Vorschlag gemacht haben? Es ist eine Falle, ein Manöver.

Deutschland macht jetzt schwierige Stunden durch. In seiner öffentlichen Meinung zeigt sich Schwanken und Wankelmut. Da erhebt sich Deutschland vor der Welt und sagt: „Nicht ich habe diesen Krieg gewollt, er ist mir aufgenötigt worden.“ Eine Antwort auf diese Behauptung ist zu leicht zu erteilen: es ist nicht mehr notwendig, zu zeigen, daß die alliierten Länder sich bis zum letzten Augenblick bemüht haben, den Frieden aufrechtzuerhalten. Aber der Krieg war von den Mittelmächten beschlossen. Sie stürzten sich in ihn, von der Gewißheit getrieben, daß sie Sieger werden. Der Reichskanzler wagte sogar, zu sagen, daß er sich um einen Fetzen Papier nicht zu kümmern brauche. Solche Worte werden nicht verschwinden können. —

Doppelmord?

W. T. B. Köln, 20. Dezember. Heute früh 7 Uhr wurden in der Nähe der Stadt zwei Leichen, die eines Mannes im Alter von 35 bis 40 Jahren und eines 12- bis 14jährigen Knaben mit durchschnittenen Hälsen gefunden. In der Nähe lag ein großes Hackmesser. Von dem Täter fehlt jede Spur. —

Eine würzige Manoli

ist ein Gruß aus der Heimat, der im dritten Kriegsweihnachten und Kriegswinter besonders herzlich willkommen geheißen wird.

LANGE & MÜNZER

MAGDEBURG — Breiteweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2. — Haltestelle fast sämtlicher Strassenbahnlinien.

OHNE BEZUGSSCHEIN

Beachten Sie unsre Schaufenster und Auslagen ❖ Freitag und Sonnabend bis **10** Uhr abends geöffnet

Seidenstoffe

Messaline- und Paillette-Schotten aparte Farbenstellungen . . . **4.75 3.50 2.75 2.25**

Messaline- und Surah-Streifen dunkelgrundig **3.60 2.50 1.75**

Taffet- und Messaline-Chiné moderne Muster . . . . . **8.50 6.00** und **4.75**

Bastseide, glatt und in sich gemustert **3.00 2.50 1.85**

Waschseide, ca. 90 cm breit für Blusen besonders geeignet **8.50 7.50 6.00**

Taffet, die beliebte Mode für Kleider, schwarz und farbig ca. 100 cm breit . **12.50 9.50** und **7.50**

Kaschmir-Seide, 100 cm breit schwarz und farbig **12.50 9.00 8.00**

Eolienne-Seide, ca. 100 cm breit schwarz und farbig **12.50 8.00 5.00**

Damen-Wäsche

Damen-Hemden aus Batist, mit Maschinen-Klöppel-Ein- und Ansatz und breitem Banddurchzug . **2.45**

Damen-Hemden aus Batist, reich mit Spitzen und Stickerei garniert . . . . . **7.50** und **4.25**

Batist-Garnituren, Taghemd und Beinkleid mit Stickerei und Banddurchzug . . **9.50**

Batist-Garnituren Taghemd und Beinkleid reich mit Valenc.-Spitzen und Stickerei-Motiven **12.25**

Batist-Garnituren Taghemd und Beinkleid m. breiter Stickerei Valenc.-Einsatz und Ansatz **19.50**

Damen-Untertaillen mit Stickerei-Ansatz . . . . . **98** und **85**

Damen-Untertaillen aus breiter Stickerei **3.95**

Damen-Untertaillen aus breiter Stickerei, elegantes Muster . **5.25**

Morgenröcke, Morgenjacken u. Unterröcke aus weichen, undichten Geweben in großer Ausführung und allen Preislagen

Taschentücher

Taschentücher, Batist, mit Hohlsaum . . . . . **32 25** u. **18**

Taschentücher, für Damen, Batist, mit bunt bedruckten Kanten . **30 25** u. **18**

Taschentücher, Batist, mit gestickter Ecke . . . . . **45** und **32**

Taschentücher, Batist, ringsum mit gestickter Kante . . . . . **95** und **55**

Taschentücher, Batist, mit handgestickter Ecke **58**

Taschentücher, Batist, mit gestickter Ecke, 3 Stück im Karton **1.35** und **98**

Taschentücher, Batist, mit gestricktem Buchstaben, 3 Stück im Karton . . . . **1.85** und **1.10**

Taschentücher, Batist, mit gestricktem Buchstaben, 6 Stück im Karton . **2.25** und **1.95**

Taschentücher, Batist, ringsum mit gestickter Kante, 3 Stück im Karton . . . . . **4.75** und **3.95**

Taschentücher für Damen u. Herren, aus Seide und feinen undichten Geweben, in großer Auswahl.

Schürzen

Tändelschürzen, aus getupften Satinstoffen, mit bunter Kante **58**

Tändelschürzen, aus geblümten Satinstoffen, ringsum mit Spitze **88**

Tändelschürzen, aus weißen Batiststoffen, mit bunter Bordüre **38**

Tändelschürzen, aus gestreiften Batiststoffen, ringsum mit Stickerei **75**

Tändelschürzen, aus Stickereistoff, ringsum mit Stickerei **1.15**

Zierschürzen, mit Träger, mit Stickerei-Ein- und Ansatz . . . **1.25** und **75**

Zierschürzen, mit Träger, aus Batiststoffen, mit Stickerei-Ein- u. Ansatz, in großer Auswahl **2.65 2.45 1.55**

Zierschürzen, mit Träger, aus getupften und glatten Batiststoffen, mit guten Stickereien . . **5.25 4.50 3.25**

Blusen

Schotten-Blusen aus Taffet, in verschiedenen Farbenstellungen, mit schwarzem Seidenkragen, Rundschetten-Knöpfen . . **8.75**

Blusen aus guten waschbaren Spachtelstoffen, m. Bindeweite und -kragen in versch. **13.75**

Blusen aus einfacher Seide, mit schwarz weiß gestreiftem Seidenrüschel **12.75**

Seidenkrepp-Blusen in allen neuen Farben, reich mit Hohlsäumen u. hoher Aermelmanschette **19.75**

Schleierstoff-Blusen auf Tüll gefüttert, mit Seidenfutterärmel, in dunklen Farben **19.75**

Bluse Martha laut Bild — aus haltbarem Seidenkrepp mit breitem Spitzenkragen und Säumchen . **22.50**

Bluse Ilse laut Bild — aus bewährtem Seidenkrepp in versch. Farben, mit hohem Kragen . . . **24.75**

Bluse Lotte laut Bild — aus weichem Tüll, einfarbig, mit farbig. Durchzug und Matrosenkragen **13.75**

Bluse Margot laut Bild — aus weicher Seide, mit breiter Seidenblende und Schleife **19.75**

Unterröcke

Unterröcke aus schönem zweifarbig. Taffet, mit garn. Ansatz **13.75**

Unterröcke aus solider, weich. Seide, in vielen Farben, mit modernem Ansatz . . **15.75**

Unterröcke aus reinseidenem Taffet, in allen neuen Farben, mit hoh. Säumchenansatz **25.50**

Unterröcke aus bunten Seidenbändern, das Neuste . . **29.50**

Unterröcke eleg. Ausführ., mit extra hoh. Ansatz, Säumchen u. Rückengarn., Ia. Taffet **39.00**

Damen-Handtaschen

Handtasche moderne Form, mit Metallbügel **95** und **58**

Handtasche schwarz Moiré, moderne Form, mit bezogenem Bügel . . **1.75**

Handtasche schwarz Moiré, moderne Form . . . **2.95**

Handtasche schwarz Moiré, moderne Form, mit schwarzem Bügel . . **3.95**

Handtasche schwarz Moiré, moderne Form, mit bezogenem Handbügel **4.75**

Handtasche schwarz, moderne Form, mit bezogenem Bügel **5.50**

Handtasche schwarz Moiré, moderne Form, Seitenfalten, mit bezogenem Bügel und Innentaschen **6.95**

Handtasche aus Leder, mit Innentaschen **3.95**

Handtasche aus Leder, schwarz, mit Lederecke . . **4.75**

Handtasche aus Saffian-Leder, moderne Form, mit Handbügel **5.75**

Handtasche Krokodilleder, moderne Zeitform . . **7.75**

Perlbeutel hell und dunkel gemustert, mit Schließend **7.75 5.75 3.75**

Perlbeutel Strohgeflecht, in verschiedenen Mustern **12.50 14.75 11.25 9.75** und **7.75**

Kindertaschen in vielen Ausführungen, Strohgeflecht **1.95 1.35 1.10 75** **58**

Strümpfe und Handschuhe

Damen-Strümpfe Perlfelin, mit dopp. Sohlen, Ferse und Spitze, schwarz . . Paar **1.85**

Damen-Strümpfe Flor, mit dopp. Sohlen, Ferse und Spitze, schwarz . . Paar **2.10**

Damen-Strümpfe Seiden-Flor, mit verstärk. Sohlen, Spitze u. Ferse, schwarz Paar **2.25**

Damen-Strümpfe Flor, mit dopp. Sohlen, Spitze und Ferse, leder Paar **2.25**

Damen-Strümpfe Chiffonseide, m. d. Sohlen, Spitze u. Ferse, in vielen Farben Paar **2.50**

Damen-Strümpfe Chiffonseide, m. d. Sohlen, Spitze u. Ferse, schwarz u. weiß Paar **3.10**

Damen-Handschuhe reine Seide, mit 2 Druckknöpf., farbig, Paar **2.45**

Damen-Handschuhe reine Seide m. 2 Druckknöpf., dopp. Fingerspitz., farb., Paar **2.95**

Damen-Handschuhe reine Seide m. angerauht. Futt., m. 2 Druckknöpf., schwarz **2.85**

Damen-Handschuhe Kunstseide, gestrickt, schwarz . . . Paar **3.45**

Damen-Handschuhe Samtleder mit 2 Druckknöpfen . . Paar **3.75** und **2.75**

Damen-Handschuhe Ziegenleder m. 2 Druckknöpf., schwz., weiß u. farb. Paar **4.50** u. **3.95**

Korsetts

Korsett mit Hüftgummiteil und Strumpfhaltern **3.65**

Korsett aus gebrochenem Barège, mit Strumpfhaltern **4.65**

Korsett gut z. modefarbig, mit Strumpfhaltern **5.85**

Korsett hellblau Drell, ausgebogt, mit 2 Paar Strumpfhaltern **6.75**

Korsett weiß Damast, mit 2 Paar Strumpfhaltern **7.85**

Büstenhalter, Reform-Korsetts Kinderkorsetts in allen Preislagen

Pelzwaren

Bisamkaninchen die gerade Mode **46.00 40.00 31.00**

Bisamkaninchen moderne Form **51.00**
Passender Muff **59.00**

Bisamkaninchen neue Form **59.00**
Passender Muff große Form **75.00**

Bisamkaninchen-Imitation moderne Zeitform **17.50**
Passender Muff **17.50**

Bisamkaninchen-Imitation Samtausführung **14.50**
Passender Muff **15.50**

Fehrwammen-Imitation **11.00 8.75 8.00**
Passender Muff **12.00 9.50**

Bisamkaninchen-Imitation **7.75 5.75 4.50**
Passender Muff **14.50 8.75**

Damen-Garnituren Zobel und Blüsch, schwarz und farbig . **24.50 16.50 12.50**

Kinder-Garnituren in Plüsch, weiß und farbig **6.50 4.95 2.65 1.85**

Damen-Garnituren Schwarzfuchs u. Kanin **7.70 6.60 5.70**

Handarbeiten

Küchenhandtücher fertig gestickt **3.35 2.35** **1.65**

Küchentischdecken fertig gestickt, aus mode Satin oder grau Fischerleinen, mit rot oder blau besetzt **4.95** **3.45**

Küchenwandschoner fertig gestickt, aus mode Satin, mit rot besetzt oder weiß mit blau besetzt **6.95** **5.25**

Leitungsschoner fertig gestickt, aus mode Satin oder grau Fischerleinen, rot od. blau besetzt **2.65** **2.25**

Frühstücksbeutel fertig gestickt, aus mode Satin oder grau Fischerleinen **2.15** **1.95**

Kragenkasten — Manschettenkasten Taschentuchkasten, Handschuhkasten in grosser Auswahl

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 299. Magdeburg, Donnerstag den 21. Dezember 1916. 27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 20. Dezember 1916.

Erhöhte Butterpreise.

Für die Provinz Sachsen wird vom Oberpräsidenten folgendes angeordnet: Die in der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Oktober 1915 bestimmten Grundpreise für Butter (höchstens 240 Mark für 50 Kilogramm Handelsware 1 usw.) bleiben bestehen, gelten aber künftig ab Abgangsstation der Molkerei bzw. Kreissammelstelle. Hierzu dürfen an Zuschlägen auf je 50 Kilogramm berechnen: Die Butter aufbringenden Kommunalverbände für Butter, die innerhalb des Kreises selbst versandt wird, zur Deckung der dem Kreise obliegenden Frachtkosten höchstens 1 Mark. Die Butter liefernden Kommunalverbände einen Großhandelszuschlag, der bei Weiterlieferung an die Provinzial-Fettstelle oder die von ihr angegebenen Stellen betragen darf höchstens 4.50 Mark. Die Butter empfangenden Kommunalverbände der Provinz zur Deckung der ihnen obliegenden Frachtkosten für die aus einem andern Kommunalverband der Provinz ihnen zugehende Butter höchstens 1,50 Mark. Die empfangenden Kommunalverbände zur Deckung aller Kosten, insbesondere der Lagerung, Verteilung des Gewichtsverlustes und des Großhandels weitere höchstens 7 Mark. Der Kleinhandel höchstens 15 Mark. In Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern muß dieser Zuschlag von 13 Mark gewährt werden. Diese Bestimmung ist mit dem 18. Dezember 1916 in Kraft getreten.

Der Magistrat gibt diese Verordnung bekannt und bestimmt zugleich für den Stadtkreis Magdeburg folgendes:

Der Preis für 1 Pfund Butter im Kleinhandel wird festgesetzt: für Handelsware 1 auf höchstens 2,66 Mark, für Handelsware 2 auf höchstens 2,56 Mark, für Handelsware 3 auf höchstens 2,41 Mark, für abfallende Ware auf höchstens 2,06 Mark.

Auf die Bestimmung, daß die Butter beim Verkauf im Kleinhandel netto zu wiegen und die Kosten des Einwicklungsstoffes vom Kleinhändler zu übernehmen sind, wird nochmals ausdrücklich hingewiesen. Aufrundung von Bruchteilen von Pfennigen nach oben auf ganze Pfennige ist zulässig. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. —

Vom Kriegs-Weihnachten.

In der großen Schicht derer, die mit Glücksgütern nicht gerade übermäßig belastet sind, wird mancher Weihnachtswunsch in diesem Jahre nicht erfüllt werden können. Während die Erwachsenen sich vieles erklären können, wird es bei den Kleinen so manches verdutzte Gesicht geben. Selbst zu einer Weihnachtsbescherung der primitivsten Art gehörte ein Tellerchen, belegt mit Aepfeln, Nüssen und Honigkuchen. In diesem Jahre wird in den meisten Familien auf diese Genüsse verzichtet werden müssen. Honigkuchen, ohne die sich ein Kind ein Weihnachtsfest überhaupt nicht vorstellen kann, ist überhaupt nicht erhältlich, es gibt nur „Ersatz". Und der ist nur zu erkämpfen. Aepfel, die noch vor wenigen Wochen zu dem sehr hohen Preise von 50 Pfg. für das Pfund zu haben waren, kosten jetzt bereits 75 und 80 Pfg. Daneben gibt es allerdings auch minderwertige Sorten, die etwas billiger, dafür aber kaum zu genießen sind.

Und nun gar erst die Nüsse. Wo sind die Zeiten geblieben, wo man auf dem Alten Markte Sack an Sack, angefüllt mit den schönsten Hasel- und Walnüssen, sehen konnte? Große Mengen der Nüsse sind vor der Zeit in die Oelmühlen gewandert. Die andern sind lange Zeit unsichtbar geworden und wagen sich jetzt, wo die Aussichten für die Preissteigerung günstig erscheinen, wieder ans Tageslicht. Wer aber nach den süßen Früchten Verlangen hat, muß mindestens 3 Mark für das Pfund aufwenden. Früher kosteten sie 30 Pfg. Zu diesem Weihnachtsfest können sich nur reiche Leute Nüsse leisten. Daneben wird es auch sonst noch an mancherlei fehlen, was zum „Glanze" des Weihnachtsfestes gehörte. Die Lichte oder Weihnachtskerzen sind erstens überaus rar und zweitens enorm teuer. Sie werden daher an manchem Weihnachtsbaum überhaupt nicht vorhanden sein.

Ebenso fehlt das billige Schaumzuckerwerk, das beim Plündern des Baumes die kurze Weihnachtsfreude noch einmal aufflackern ließ, vollständig. Es wird sicher viele Haushaltungen geben, wo der Lichterbaum von gewisser Seite scheel angesehen wird, weil — nur weil das Zuckerwerk fehlt.

Die einzige nette Bescherung und die einzige Freude, die den untern Schichten zuteil geworden ist, ist die angekündigte Verbilligung der Fischräucherwaren. Freilich sind auch die „verbilligten" Bücklinge und Raucherheringe noch teuer genug, aber es zeigt sich hier doch einmal ein kleiner Umschwung. Hoffentlich macht er sich in den nächsten Tagen auch in Magdeburg etwas deutlicher bemerkbar. —

** **Kriegssuppenküchen.** Wegen des Weihnachtsfestes findet am Montag den 25. Dezember und Dienstag den 26. Dezember eine Ausgabe von Suppen nicht statt. Die Ausgabe der Wochenkarten zur Entnahme von Speisen für die Woche vom 2. bis 6. Januar 1917 findet nur am Mittwoch den 27. Dezember, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, statt. —

** **Bestandsaufnahme für Hülsenfrüchte.** Vom Magistrat wird angeordnet: Anzeigepflichtige haben die von der Reichshülsenfruchtstelle vorgeschriebenen Vordrucke unverzüglich im städtischen Lebensmittelamt, Gr. Schulstraße 1, Erdgeschoß Zimmer Nr. 4a, abzufordern und nach vorschriftsmäßiger Ausfüllung ebendaselbst spätestens bis zum 29. Dezember 1916 wieder abzugeben. Die Anmeldebogen sind von demjenigen auszufüllen, der Ackerbohnen, Peluschken oder Gemenge in Gewahrsam hat. —

— **Beschlagnahme von Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen.** Mit dem 20. Dezember 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen sowie von Leder daraus in Kraft getreten. Näheres im Anzeigenteil. —

— **Die ausländischen „Geschenkpakete".** Lebensmittelpakete, die aus dem neutralen Auslande kamen, waren bisher von der Zentraleinkaufsgesellschaft freigegeben worden, wenn die Empfänger eidesstattlich versichern konnten, daß die Pakete Geschenke waren, die Verwandte oder Bekannte aus dem Auslande an sie abgesandt hatten. Im Laufe der Zeit hat sich nun aber infolge dieser Erlaubnis eine förmliche Industrie entwickelt, die namentlich in Kopenhagen ihren Sitz hat. Da sich die Zahl der Empfänger derartiger Postpakete von Tag zu Tag in auffälliger Weise vermehrte, wurde die Behörde aufmerksam und stellte nunmehr fest, daß man es hier mit einer organisierten Verkaufsgesellschaft im Auslande zu tun hat, durch deren Geschäftsgebaren große Mengen Butter der Kontingentierung entzogen werden. Vom 1. Januar ab soll nun die Einführung von Lebensmittel-Postpaketen durch Reichsgesetz verboten werden. Alle aus Dänemark und Holland kommenden Postpakete mit Lebensmitteln, die als Geschenke abgesandt worden sind, werden beschlagnahmt werden. Eine Ausnahme wird allerdings mit solchen Lebensmittelpostpaketen gemacht, die aus Schweden, Norwegen und der Schweiz an ihre lebende Angehörige dieser Länder eintreffen. Diese Vergünstigung kann insofern ohne weiteres gewährt werden, weil die genannten drei Staaten selbst ein Ausfuhrverbot für Lebensmittel, auch in kleineren Mengen, erlassen haben. —

— **Spargel- und Erbsenkonserven.** Der Absatz von Spargel- und Erbsenkonserven wird, nach einer Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts, vom 20. Dezember 1916 bis 10. Januar 1917 unter folgenden Beschränkungen freigegeben: Die Freigabe erstreckt sich nur auf die Konserven, die bereits an den Groß- und Kleinhandel versandt sind. Für die Hersteller bleibt das Absatzverbot bestehen. Die Freigabe beschränkt sich auf 20 Prozent des bei dem einzelnen Händler am 20. Dezember vorhandenen Vorrats. Jeder Händler hat zur Vorbereitung der spätern Kontrolle alsbald eine Bestandsaufnahme anzufertigen und der Polizeibehörde seines Betriebssitzes vorzulegen. Es dürfen an die einzelnen Personen nicht mehr als täglich zwei Normaldosen verkauft werden. —

— **Futterrüben „umgemietet".** Der Totengräber Hermann Niemann zu Cracau stahl im Oktober d. J. aus den Mieten der Landwirte Siebert und Fricke Futterrüben im Werte von zusammen 15 Mark, die er dann auf dem Friedhof einmietete. Er wurde vom Schöffengericht wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. —

— **Die Sonntagsfahrkarten.** Wir haben schon mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die bestehenden schwierigen Betriebsverhältnisse auf den Stationen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen die für den Ausflugsverkehr aufliegenden Sonntagskarten und Wochentagskarten mit Sonntagskartenpreisen abgeschafft werden sollen. Jetzt erfahren wir, daß am 20. Dezember diese Maßnahme in Kraft treten soll. Vom 20. Dezember ab gibt es also keine Sonntagsfahrkarten mehr.

— **Arbeiterjugend.** Die Wilhelmstädter treffen sich am Donnerstag zu einer wichtigen Besprechung Georgenplatz 10. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. —

— **Die Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke,** Große Klosterstraße 10 b, bleibt in der Zeit vom 23. Dezember 1916 bis einschließlich 1. Januar 1917 geschlossen. —

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amts der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 3. Dezember bis 9. Dezember die Zahl der Eheschließungen 28; der Lebendgebornen (Vorwoche) 37 männliche, 44 weibliche, zusammen 81; der Gestorbenen 52 männliche, 39 weibliche, zusammen 91 (Vorwoche 44 männliche, 41 weibliche, zusammen 85), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 7 männliche, 4 weibliche, zusammen 11 (Vorwoche 6 männliche, 11 weibliche, zusammen 17); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar Scharlach 8 (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 54 (—), Unterleibstyphus — (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr 1 (—), Genickstarre — (—). —

— **Seifenersatzmittel.** Die Knappheit an Fetten hat zu einer bedeutenden Einschränkung der Seifenerzeugung und in der Folge zur Herstellung mancherlei Ersatzmittel geführt. Soweit diese Ersatzmittel einigermaßen ihren Zweck erfüllen, sind sie am Platz, und es wäre in der Hauptsache nur noch darauf zu achten, ob ihre Preise auch in einem angemessenen Verhältnis zu den Herstellungskosten gehalten werden. Daran hapert es aber recht oft, es werden für die Ersatzfabrikate ganz erstaunlich hohe Preise genommen. Dies fällt um so mehr ins Gewicht, als ja die Ersatzmittel fast durch die Bank, obschon sie eine gewisse Reinigungsfähigkeit besitzen, doch insoweit keinen Vergleich mit der Fettseife aushalten können. Aehnlich steht es mit den Ersatzmitteln für Stärke. Das Essener Untersuchungsamt hat eine Reihe Seifen- und Stärkeersatzmittel geprüft und ist dabei zu folgenden Ergebnissen gekommen:

„Franks Seifen-Kraft" enthält 19,6 Prozent Fettsäuren. Das Gewicht des Beutels ist 40 Gramm und kostet 40 Pfg., so daß 1 Kilogramm dieses Erzeugnisses 10 Mark kosten würde. Zurzeit kostet Schmierseife mit etwa 40 Prozent Fettsäure 3 bis 4 Mark und Kernseife mit 60 Prozent Fettsäure 5 bis 5,60 Mark das Kilogramm. Man müßte das Doppelte oder Dreifache des fraglichen Erzeugnisses nehmen, um dasselbe an Fettsäuren zu erhalten wie bei normaler Schmier- oder Kernseife, und muß infolgedessen 20 bis 30 Mark oder das Fünf- bis Sechsfache mehr aufwenden als bei normaler Seife.

„Dia-Stärka" (Wäschestärke) besteht aus einem Gemisch von Kartoffel- und Tapiokastärke mit Gelatine und etwas kohlensaurer Magnesia. Der Beutel wiegt 35 Gramm und kostet 30 Pfg. Der Materialwert des Erzeugnisses beträgt etwa 5 bis 10 Pfg.

Stärkeersatz „Seiffix" besteht aus einem Gemisch von Gelatine und Kartoffelmehl. Der Beutel wiegt etwa 20 Gramm und kostet 30 Pfg. Der Materialwert des Erzeugnisses beträgt etwa 10 Pfg.

„Stärkin", Wäschestärke. Das Erzeugnis besteht aus Gelatine und aus etwas kohlensaurer Magnesia. Das Gewicht des Beutels, der 25 Pfg. kostet, beträgt 21 Gramm. Da Gelatine zurzeit etwa 5 Mark das Kilogramm kostet, ist der Wert des fraglichen Produktes etwa 10 Pfg.

„Seifensurrogat." Nach dem Untersuchungsbefund besteht das Seifensurrogat aus Ton. Das Gewicht des Stückes beträgt 121 Gramm und kostet 15 Pfg. 100 Kilogramm Ton kosten etwa 5 Mark. Das eingesandte Stück ist noch nicht 1 Pfg. wert.

Das neue Handwaschmittel „Voo" besteht in der Hauptsache aus Ton, dem etwas Harzseife als Bindemittel zugesetzt ist. Außerdem enthält das Produkt noch ein Schaummittel. Der Wert des Erzeugnisses ist nur einige Pfennige, während der Verkaufspreis 32 Pfg. beträgt.

„Ersatz für Seife." Das Erzeugnis besteht aus Ton. Das Stück wiegt 116 Gramm und kostet 35 Pfg. Da 100 Kilogramm Ton etwa 5 Mark kosten, ist das Stück von 116 Gramm noch nicht 1 Pfg. wert.

„Fettloses Persola" besteht in der Hauptsache aus Soda, dem etwas Kalisalze und Ton zugesetzt sind. Außerdem enthält das Produkt noch ein Schaummittel. Das Erzeugnis wiegt 1 Pfund und kostet 65 Pfg. Der Materialwert des fraglichen Erzeugnisses beträgt höchstens 15 bis 20 Pfg. —

X **Gestohlen** wurden am 15. d. M. abends in der Turnhalle der Bismarckschule aus der Tasche eines Kleidungsstückes eine Herren-Remontoiruhr aus Stahl nebst Doubleegliederkette; am 16. nachmittags aus einem verschlossenen Schaukasten in der Lüneburger Straße vier elektrische Batterien, drei Glühstrümpfe und einige Unterhaltungshefte; in der Zeit vom 17. bis 19. aus einem verschlossenen Keller in der Sandtorstraße eine Anzahl Eier, mehrere Flaschen Wein und eine Kiste mit Weihnachtsbaumschmuck; in der Nacht zum 19. aus einer verschlossenen Laube, die sich in einer Gartenparzelle an der äußeren Ringstraße befindet, einige Kaninchen. —

X **Unterschlagung.** Der Hausdiener Walter Knobloch von hier hat am 19. d. M. für seinen Arbeitgeber Waren zu Kunden gebracht, 731 Mark dafür einkassiert, sich aber im Geschäft nicht wieder sehen lassen. Er ist 25 Jahre alt. —

— **Zirkus Blumenfeld.** Hagenbeck, ein Name, welcher in der ganzen Welt bekannt ist, gastiert mit seiner wunderbaren exotischen Tierschau ab 25. Dezember d. J. im Zirkus Blumenfeld (Magdeburg). Hagenbeck wird nicht allein viele neue exotische Dressuren zeigen, sondern auch in artistischer Beziehung große Ueberraschungen bieten. —

— **Sittlichkeitsverbrechen.** Der Arbeiter Paul Göldner von hier wurde vom Landgericht wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. —

— **Treibriemen gestohlen.** Der Heizer Friedrich Brandt von hier stieg angeblich im Juli und August dieses Jahres zweimal in die Motorenfabrik von Ergon und stahl Treibriemenleder, das er dann verkaufte. Er wurde vom Landgericht wegen einfachen und schweren Rückfalldiebstahls in je einem Falle und wegen Widerstands zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

— **Kautionsschwindel.** Der Krankenpfleger Johannes Ulrich von hier engagierte im Dezember 1914 den Gastwirt Andree zu Drakenstedt für das damalige Privatkrankenpflege-Institut als Beamten für Kontorarbeiten und Reisetätigkeit gegen ein Monatsgehalt von 130 Mark und erschwindelte sich von ihm 500 Mark Kaution, die er dann sofort verbrauchte und nicht zurückzahlen konnte. Er wurde vom Schöffengericht wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. —

— **Von der Feuerwehr.** Am Mittwoch vormittag kurz nach 10 Uhr war in einem Ofenrohr im Laden des Grundstücks Schwertfegerstraße 9 der Ruß in Brand geraten. Ein nach dorthin entsandtes Kommando der Feuerwehr beseitigte die Gefahr. —

— **Zimmerbrand.** Am Mittwoch mittag kurz vor 1 Uhr wurde die Neustädter Feuerwache nach dem Haus Umfassungstraße 17 gerufen. In einer Wohnung des Hinterhauses hatte ein 5jähriger Junge mit einem brennenden Wachslicht gespielt und dabei die Gardinen und verschiedene Möbelstücke in Brand gesetzt. Die Gefahr konnte noch schnell beseitigt werden. —

Theater, Konzerte ꝛc.

Besprechungen.

Stadttheater. „Die Götterdämmerung", der dritte Abend des „Ringes des Nibelungen", ging am Dienstag in Szene. Die Besetzung erfolgte bis auf die Rolle des Siegfried, die der kgl. sächs. Kammersänger Fritz Vogelstrom von der Hofoper in Dresden sang, durch einheimische Kräfte. Die gedrängte Durchführung des „Ringes" innerhalb weniger Tage und mehrere große Opern andrer Komponisten, hatte das Opernpersonal des Stadttheaters stark in Anspruch genommen, den Chor mit einbegriffen. Bei der immer wieder erkennbaren starken Einwirkung äußerer Verhältnisse auf die Kunstleistungen des Stadttheaters ist die Aufgabe der Aufführung großer Opernwerke um ein Wesentliches erschwert. Um so mehr darf die Kritik Gewicht darauf legen, wenn, wie die „Götterdämmerung" zeigte, eine durchweg lobenswerte Aufführung die Zahl der positiven Leistungen in dieser Spielzeit vergrößert. Der Gast führte seine Rolle in nach seiner früheren Erstleistung erwarteten Auffassung und Technik durch. Sehr bedeutungsvoll war der Hagen Franz Schwarz'. Marie Fiedler-Ranzenberg als Brünnhilde hatte recht eindrucksvolle Momente. Von Bedeutung waren ferner Theo Raven als Alberich, Leonore Schwarz als Waltraute, die ihre Szene mit ausgezeichnetem Erfolg durchführte, Margarete Elb und Willi Niering als Königsgeschwisterpaar. Die Nornen und Rheintöchter waren bestens vertreten. Eine besondere Anerkennung ihrer Leistungen darf dem Oberspielleiter Theo Raven und dem Kapellmeister Dr. Rabl ausgesprochen werden, welche den Anforderungen des umfangreichen Regiefaches wie den Aufgaben der Partitur entsprachen. Das Publikum stand ersichtlich unter dem Eindruck der guten Aufführung. — G.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Gastspiel Adolf Lußmann „Die Schneider von Schönau". Freitag „Die lustigen Weiber von Windsor". Sonnabend nachm. 3 Uhr „Prinzeß Tausendhändchen", abends 7½ Uhr „Colberg". Schülerk. gültig.

Zentraltheater. An den beiden Weihnachtsfeiertagen gelangt sowohl nachmittags als abends „Die Csardasfürstin" zur Darstellung. —

Städtisches Orchester. Mittwoch, 27. Dezember, abends 7½ Uhr, Konzert im Fürstenhof. Leit. städt. Kapellm. Dr. Rabl. Solisten: Elf. Fischer (Harfe), John Kramer (Flöte). Eintrittskarten bei Heinrichshofen u. Sackeing.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

(Mitteldeutscher Gau.)

Immer mehr lichten sich die Reihen der einzelnen Gesangvereine, immer mehr Sänger werden zum Heeresdienst eingezogen, und so mancher Verein, der in der Friedenszeit in schönster Blüte stand, hat seine so lieb gewordenen Singstunden einstellen müssen. Singfähig sind nur noch die aus der Friedenszeit stammenden großen Vereine. Es würde um diese aber noch bedeutend besser bestellt sein, wenn alle verwaisten Arbeitersänger sich den noch bestehenden Vereinen anschließen würden, um der edeln Sangeskunst gemeinsam zu dienen. Auch die älteren Arbeitersänger sollten sich wieder in den Dienst der Sängersache stellen, damit wir, wenn einst der so heißersehnte Friede einkehrt, den Heimkommenden aus voller Brust unsre Sangesgrüße entgegenbringen können. Denn mehr als sonst wird es da an der Zeit sein, die niedergedrückten Gemüter der Heimkehrenden durch des Gesanges edle Kunst wieder aufzurütteln, damit auch sie in den Singestunden wieder eine Erholungsstätte finden. Um dieses zu erreichen, ist es aber notwendig, daß alle diejenigen Sänger, welche durch Reklamation jetzt während der Kriegszeit in einer andern Stadt arbeiten, sich den dort bestehenden Arbeitergesangvereinen anschließen, um so das Band, welches sie jahrelang mit der Sängersache verbunden hat, wiederherzustellen. Darum geht an alle Arbeitersänger der Ruf: Kopf hoch, trotz dieser schweren Zeit. Tretet ein in die noch bestehenden Arbeitergesangvereine. Nur Einigkeit führt zum Ziele!

Aber auch unsre Frauenchöre haben sich immer mehr entwickelt. An Stelle der durch den Krieg eingegangenen Männerchöre haben sich Frauenchöre gebildet, von denen viele schon gute gesangliche Leistungen vollbringen. Hier ist noch ein großes Feld zu beackern, denn auch der Frau, die immer mehr in der Fabrik schaffen muß, ist eine Stunde der Erholung zu gönnen, auch sie ist dazu berufen, die edle Sangeskunst zu pflegen. Gerade den Frauenchören wird die Pflicht auferlegt werden, unsern aus dem Felde heimkehrenden Sängern zu zeigen, daß die Frauen es verstanden haben, das hochzuhalten, was die Männer so ungern verlassen haben. Deshalb muß auch hier gesagt werden: Stärkt die Reihen der Frauenchöre! Werdet Mitglied bei denselben, wo solche schon bestehen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Auch vor der Neugründung von Frauenchören soll man nicht zurückschrecken. Die Gau- bzw. Bezirksleitungen werden jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch hier gilt das Wort: Einigkeit macht stark! Sangesschwestern, schließt euch den bestehenden Frauenchören an!

Zu jeder weiteren Auskunft gern bereit, zeichnet
mit freiem Sangesgruß!

Der Gauvorstand (Sitz Halle).
J. A.: Heinrich Koch, Dölauer Straße 5[illegible]

Puppenwagen!

1891 Sämtliche Korbwaren.
Großes Lager, mäßige Preise.

G. Schmohl

Korbwarengeschäft
Jakobstraße, Ecke Gr. Marktstraße.

Ich habe am heutigen Tage zwei Bekanntmachungen erlassen und zwar

1. Nr. L. 111/11. 16 KRA., betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen sowie von Leder daraus, und
2. Nr. L. 700/11. 16 KRA., betreffend Höchstpreise in Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen.

Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden. 165

Magdeburg, den 20. Dezember 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Frhr. von Lynder,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

St.-Ulrichs-Kirche

Montag den 25. Dezember, abends 7 Uhr
(**nicht** 26. Dezember!)

2119

J. S. Bach

Weihnachts-Oratorium (I. u. II. Teil)

unter Leitung von Organist **Blumenstein.**

Alt: Frl. **Hilde Mohr** (Magdeburg), Tenor: Herr **Ludwig Ruge** (Leipzig), Baß: Herr **Reimer** (Magdeburg). Orchester: Hiesige Musikfreunde.

Karten zu Mk. 1.65 (numeriert) u. 65 Pf. (nichtnumeriert) bei **Heinrichshofen** (9—2 u. 4—7) und Abendkasse.

Wernigerode — Volksgarten.

Am ersten Weihnachtstag, abends 7 Uhr:

Eltern-Abend

Programme hierzu sind bei sämtlichen Gewerkschafts-Funktionären sowie abends an der Kasse zum Preise von 25 Pf. zu haben.

Das Gewerkschaftskartell.

Zirkus Blumenfeld.

Gehen wir mal

zu Hagenbeck! Das wird in den nächsten Tagen das geflügelte Wort in Magdeburg sein. — —

Eröffnung: 1. Festtag, 25. Dezember.

Wer die größte und schönste Schau mit den Prachtexemplaren von **Löwen, Tigern, Eisbären, braunen Bären, Kragenbären usw.** sehen will, wer sich an der Dressur der exotischen Prachtexemplare, der **Guanacos, Zebus, Lamas, Meharikamele, Dromedare, Elefanten usw.** erfreuen will, der geht selbstverständlich

zu Hagenbeck!

ferner: wer den Riesenspielplan der größten Raubtierschau der Erde gesehen haben möchte, wer Hagenbecks unerschrockene **Bändiger** und **Bändigerinnen** inmitten der gefährlichen **Raubtiergruppen** bewundern, wer Hagenbecks **artistische Schlager** und **Attraktionen** in ihren fesselnden Produktionen bestaunen will, der geht ebenfalls wieder

zu Hagenbeck!

Vorverkauf Zigarrengeschäft C. Jacobs, Ulrichsbogen. M 178

Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend bringe ich zur Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage

Alter Markt 13

1 Treppe

ein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Rathaus-Kaffee

eröffne. 2118

Mit der Zusicherung, stets vom Besten das Beste zu bieten, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Oscar Gellhorn.

Café Hammonia

Breiteweg 118. Breiteweg 118.
Empfehle meine neueingerichteten Lokalitäten zur Abhaltung von Kaffeekränzchen. ff. Portionskaffee à 30
Täglich Künstler-Konzert. 19
Um freundlichen Zuspruch bittet **F. Audehm.**

Arbeitsmarkt

Suche für bald 2073
kriegsbeschädigten Mechaniker
für Milchzentrifugen-Reparaturen [illegible] dauernde Stellung
Emil Lebh, Hildesheim.

Kutscher

verheiratet, mit gut. Zeugn. sucht
Holzhandlg. Hamann & Lalley
Halberstädter Straße 132.

Wir suchen für unsere Dampfwäscherei zum 15. Januar einen
zuverlässigen Heizer u. Maschinenmeister.
Hohes Gehalt, freie Wohnung, evtl. Pensionsberechtigung. [illegible] Kriegsbeschädigte geeignet. 2115
Pfeiffersche Anstalten in Cracau.

Erfahrener
Viehtreiber
sofort gesucht 1367
Traege & Selle
Viehhof.

Ein Kutscher
für leichte Arbeit gesucht
G. Otto Herrmann
Zimmerei und Sägewerk
Magdeburg-S. 1
Olvenstedt. Chaussee 11.

Arbeiter gesucht.

Zu melden bei 1326
Dachpappen-Monteur Bell, [illegible] Magdeburger Werkzeugmaschinenfabr. Neustadt.

Maschinenstepperinnen
gesucht. 135
Ernst Heymann, M.-Werder, Gartenstr. 14

Mehrere ältere zuverlässige Hofarbeiter

gesucht. 2116
Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei
Aktiengesellschaft zu Magdeburg, Halberstädter Str. 106.

Dauernde Beschäftigung in der Baumwollgarn-Fabrikation finden 1955

Flechter-, Zwirner- und Spulerinnen.

Felix Frank, Schmidtstr. 27.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung und guten Lohn für unsern Neubau
2175

Maurer, Zimmerleute Bauhilfsarbeiter und Erdarbeiter

(Kolonnen erwünscht).
Arbeitsuchende wollen sich schriftlich oder mündlich melden im

Arbeitsnachweis der Fabrik Premnitz
Rathenow, Bahnhofstraße 22.

Zentrifugen- und Hofarbeiter

werden eingestellt 1168

E. C. Helle, Zuckerraffinerie
Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Straße 15.

Gebrauchte, tabellos erhaltene

Pianos

desgl. neue, aus Friedensmaterial gebaute, preiswert zu verkaufen. 2142

Heinrichshofen.

Uhren werd. gut u. billig reparieren
J. Lehmann, [illegible] 14

Getragene Schuhe, gut u. billig, kauft H. Baumgarten, Gr. Mühlenstr. 3, i. Lad. 1956

Speisezwiebeln
[illegible] 10 Pfd. 1.60 [illegible]
zu haben in der [illegible]
Obst- u. Gemüsehalle Breiter Str. 15b
Minna Goebcke.

Schweine 1953
[illegible]
Agentur der „Germania"
[illegible] 11. Schulze.

Weihnachtsbäume
1371 verkauft **Knape,**
M.-Sudenb., Leipziger Str. 24.

Einmaliges Angebot von Waren, die täglich knapper werden:
Senfgurken, saure Gurken, Kapern, Perlzwiebeln, Pfeffergurken, Sauerkraut, Sardellenheringe, Makrelen, Zitronen, Apfelsinen, Vanille-Zucker, Backpulver, Puddingpulver, Vanille-Tee, Paniermehl, Brühwürfel, Streichhölzer, Weine, Spirituosen, Schuhcreme, Lederfett, Parkett-Bohne.
— Nur soweit Vorrat! —
1910

R. Lehmann,

47 Olvenstedter Str. 47, Ecke Friesenstraße.

Haar ausgekämmt, kauft **Ochsenstötter,** Breiteweg 110.

Patent-Zwilling-Schnell-Waschmaschinen 1902
die besten der Welt
Kruse Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 103

Prima Würstchen

100 Stück 20.00 Mk.	Mettwurst	Kilo 6.00
	Blutwurst	Kilo 5.20
	Knoblauchwurst „	5.90

v. frischem, best. Roßfleisch, Nachn., Engros-Vers. Arthur Schindler, Roßschlächterei, Zwickau i. Sa. 20

Blusen jeder Art Kostümröcke zu verkaufen
Tränsberg 51, Eg. Wallstr., v. II.

Teppiche

1912

13 Mk. und höher
in sämtl. Farben, zurückgesetzte mit kleinen Webfehlern fast für die Hälfte. Bekannt bill. Läuferstoffe, Vorlagen und Tischdecken

Sieverling Jakobstr. 17 I

Näh-Ahle „Jumel"

D. R. G. M.- Patent.
k. k. österr. u. k. ungar. Patent.

Jeder sein eig. Reparateur! Sie näht Steppstiche wie eine Nähmasch. Größte Erfindung, um Leder, Felle, Leinwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Schuhen, Geschirr., Sätteln, Segeln, Zelten, Treibriemen, Fahrradmänteln usw.

Preis per Stück mit 3 verschiedenen Nadeln und Faden

Mk. 3.50

unter Nachn. Porto u. Verpack. frei. Ständig viele Anerkennungen.

Man beachte:

1. „Jumel" ist unübertreffliches Originalfabrikat!
2. „Jumel" ist aus Metall (kein Eisen), daher solid!
3. „Jumel" hat die handlichste und kürzeste Form und können deshalb Schuhe wirklich damit repariert werden!
4. „Jumel" hat im Heft gelagerte Metallspule, deshalb kein Verwickeln u. Abreißen des Fadens!
5. „Jumel" hat i. Hefteinen Nadelbehälter! „Jumel" kann deshalb niemals mit billigen hölzernen oder metallenen Nachahmungen verglichen werden, die alle kaum einen obiger Vorzüge besitzen!

General-Vertrieb
G. Schmid, München 84
Schwanthalerstraße 74.

Wichtig für Militärpflichtige

Der treue Kamerad.
Ein Führer durch das Kasernenleben für Arbeitersöhne.
Preis 70 Pfg.
Zu beziehen durch die Parteibuchhandlungen u. deren Kolporteure

Konsumverein für Hötensleben und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 30. September 1916.

Vermögen.			Verpflichtungen.		
An Betriebswerten			**Per eigne Betriebsmittel**		
[illegible]	21 900.00		[illegible]	15 052.59	
[illegible]	2 500.00		[illegible]	7 341.46	
[illegible]	900.00		[illegible]	1 786.82	24 222.87
[illegible]	1.00	25 301.00	**Per aufgenommene Betriebsmittel**		
An verfügbaren Werten			[illegible]	10 371.21	
[illegible]	1 332.73		[illegible]	49.73	
[illegible]	7 179.54		[illegible]	2 600.00	13 020.94
[illegible]	4 407.00	13 919.27	**Per Grundbelastung**		12 000.00
An angelegten Werten			**Per Verbindlichkeiten**		
[illegible]	2 273.55		[illegible]	—	
[illegible]	348.12	2 621.67	[illegible]	7 000.00	7 000.00
An Grundbesitz		17 500.00	**Per Gewinn- und Verlustkonto**		2 791.13
An Forderungen		1 600.00			
	Summa	59 034.94		Summa	59 034.94

Gewinn- und Verlustkonto.

Verluste.		Gewinne.	
An [illegible]	13 659.19	Per [illegible]	69.18
„ [illegible]	590.00	„ Zinsen und Rückvergütung	383.54
„ [illegible]	600.00	„ [illegible]	18 168.60
„ [illegible]	1 000.00		
„ [illegible]	2 791.13		
Summa	18 621.32	Summa	18 621.32

Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Oktober 1915 . . . 829
Im Laufe des Jahres neu beigetreten . . . 105
zusammen 934
Im Laufe des Jahres ausgeschieden:
durch Aufkündigung . . . 50
durch Ausschließung . . . 241 291
Bestand am 1. Oktober 1916 . . . 643

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1915 829×30 Mk. 24 870.00 Mk.
Sie vermehrte sich im Laufe des Jahres um 105×30 Mk. . . 3 150.00 „
zusammen 28 020.00 Mk.
Die Haftsumme verringerte sich durch Aufkündigung und Ausschließung um 291×30 Mk. . 8 730.00 Mk.
Die Haftsumme beträgt am 1. Oktober 1916 643×30 Mk. . 19 290.00 Mk.

Hötensleben, den 15. Dezember 1916.

Der Vorstand. Wilh. Ballhühe. Friedr. Hecht. Gustav Rühe.

Vorstehende Bilanz, das Gewinn- und Verlustkonto ist von uns geprüft und mit den Büchern in Uebereinstimmung gefunden worden. 2114

Der Aufsichtsrat.
[illegible]

Zentral-Theater

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, abends 7¼ Uhr 280

Die Csardasfürstin

Sonntag (Heiligabend) geschlossen!

Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag nachmittags 3 Uhr und abends 7¼ Uhr

Die Csardasfürstin

Stadt-Theater.

Donnerstag den 21. Dezember
7. Abend. Hellbraune Karten.
Gastspiel des kgl. sächs. Hofopernsängers Adolf Loßmann
Die Schneider v. Schönau
Florian . . Adolf Loßmann.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Freitag den 22. Dezember
Die lustigen Weiber v. Windsor.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag den 21. Dezember
Der Vogelhändler.
Freitag den 22. Dezember
Zum letztenmal!
Die Winzerbraut.
Sonnabend, 23. Dezember, nachm.
Aschenbrödel.
Abends
Der Zigeunerbaron.
Sonntag, 24. Dezember, nachm.
Aschenbrödel.

Fürstenhof-Theater
Eingang Prälatenstr.
Das herrl. stimmungsvolle Weihnachtsstück
Und Friede auf Erden
— 5 Akte. —
Alle Vorzugskarten gelten. 1964

Stephanshallen

Direktion **Rich. Frohert**
Täglich abends 8 Uhr:
Mielke-Sänger
Ferner
Neu! Neu!
W. Rangelly
Kopfspringer.
Familien-Programm.

Kasino-Theater

N. Rathaus[illegible]
Täglich: Gr. Familienvor[illegible]
Mara, der deutsche Hexenmeister
Eva Fei, die Königin der Spiritisten
Kabarett Künstlerkonzert und Auftreten sämtl. Kabarettistinnen.

(großer Theatersaal).
Jeden Abend 7½ Uhr das neue 15[illegible]
Weihnachts-Programm
Im Parterresaal täglich
Konzert und Spezialitäten

Ulster · Paletots · Anzüge · Mäntel · Joppen

Mk. 27.00 bis 88.00 Mk. 22.00 bis 95.00 Mk. 22.00 bis 88.00 Mk. 18.00 bis 50.00 Mk. 6.00 bis 40.00

Erstklassige Verarbeitung. Riesenauswahl. Tadellose Paßform.

294

Heinrich Casper Breite-weg 133

Spezialhaus für moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

:-: fertig und nach Maß. :-:

Die größte Auswahl

2050 in

Haarschmuck

Kamm- und Bürstenwaren
Kölnisch Wasser, Parfüms

Carl Schramm

Alte Ulrichstraße

Soeben erschienen:

Der Gaseinsatz an der Front

von Arbeitersekretär Gustav Krüger in Magdeburg.

Erlebnisse, Schilderungen und Stimmungen aus den Kämpfen in der Champagne. Mit Bildern, welche die Heeresverwaltung zur Veröffentlichung überwiesen hat.

Preis 1 Mark. Preis 1 Mark.

Buchhandlung Volksstimme
W. Pfannkuch & Co.

Durch großen Einkauf in

Damen-Handtaschen

sowie sämtl. Lederwaren

bin ich in der Lage, solche preiswert abzugeben

Carl Schramm

Alte Ulrichstraße

Alkoholfreier Punsch ohne Fl. pro Ltr. **1.60**

Korke und Flaschen mitbringen.

Schillers Weinhandlung Große Münzstraße 11 und Neue Neustadt, „Bürgerhof".

Meine Partieposten bieten große Vorteile! 1912

Pelz-Boas
Pelz-Muffen

in vielen Pelzarten, zurückgesetzte mit Fehlern 5 Mark und höher.

Blüschgarnituren in großer Auswahl.

Sieverlings Etagengeschäft
Jakobstr. 17, I.

Nachruf.

Am Sonntag den 17. Dezember starb an Wassersucht unser langjähriger Kollege

Julius Schellhase

in Olvenstedt im Alter von 65 Jahren. 1989

Ehre seinem Andenken!

Die Verwaltung.

Am Dienstag früh starb nach schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Großvater und Schwiegervater, der Kernmacher 1372

Robert Kluge

im 60. Lebensjahr.

M.-Buckau, 20. Dezember

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Emma Kluge geb. Lütge

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 23., vorm. 9½ Uhr, von der Kapelle des Buckauer Friedhofs aus statt.

Möbel

Spezialhaus 1915

Friedrich Lorenz

(Inh. Carl Beyerling)

Peterstr. 17 Telephon 1103 Peterstr. 17

empfiehlt als passende

Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl:

Flurgarderoben	Rauchtische
Bücher-Etageren	Luthertische
Bücher-Schränke	Serviertische
Schreibtische	Chaiselongues
Schreibsessel	Sofas
Ledersessel	Zierschränke
Polstersessel	Vertikos
Klaviersessel	Kleiderschränke
Büfette	Umbauten

Bilder.

Ferner empfehle solide und sehr preiswerte komplette

Wohnungs-Einrichtungen

von 550.— Mark an.

Eigne Polsterwerkstätten.

Keine teure Ladenmiete.

Geschäftsräume im eignen Grundstück.

Sprechmaschinen
Schallplatten
Salon-Uhren
Damen-Uhren
Herren-Uhren
Wecker-Uhren
Armband-Uhren, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasier-Apparate, Mundharmonikas 1962

große Auswahl in Spielwaren u. Baumschmuck
kaufen Sie am besten bei

H. O. Prell Schwibbogen 2.

Auch Ratenzahlung.
Alte Platten nehme bis 50 Pf. in Zahlung.

Musikinstrumente,
wie Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern, Violinen, Mund- und Handharmonikas, Saiten und allen Zubehör kaufen Sie preiswert bei **R. Reimann,** Tischlerkrugstraße 16, zweites Haus von der Jakobstraße. 1829

Kaufe Kanarienhähne
gewöhnl. u. Mittelsänger
J. Tischler, 1960
Annastraße nur 36.

Meine Partieposten bieten große Vorteile!

Moderne 1912

Damen-Ulster und -Paletots 19 Mk. u. höher.

Schicke Kostüme, Jacken u. Mäntel
in schwarz und farbig und noch aus guten Stoffen, in Plüsch, Astrachan u. Samt.

Moderne Blusen

Sieverlings
Etagen-Geschäft
Jakobstr. 17, I.

Glück

Tischlerbrücke 18

Neuheiten
in 1847
Handschuhen für Damen und Herren
Glacéhandschuhen mit Pelz- und Wollfutter, in Krawatten, Hosenträgern, Manschettenknöpfen, Wäsche etc.

Anzüge, Ulster und Paletots

im Abonnement getragene, gut erhaltene Kleidungsstücke jetzt vorrätig. 1961

J. Büscher,
Eingang Kaiserstr. 23, Hof.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 19. d. M. starb unser Mitglied, der Kernmacher

Robert Kluge

an Herzlähmung, 59 Jahre alt.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 23. Dezember, vormittags 9½ Uhr, auf dem neuen Buckauer Friedhof statt.

Die Verwaltung.

Todesanzeige.

Dienstag 8 Uhr entschlief unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Dreher

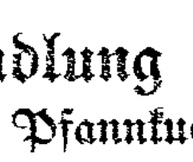
Karl Heinsius

im Alter von 77 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Albert Heinsius.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt. 1376



Fette Gänse u. Enten

Gänse geteilt, Gänsebrust, Gänsekeulen

Pastetenlebern ½–2 Pfd. schwer

Stopfgänse, auf Leber und Fett gemästet

Junge Mastputerhähne und -hennen

Kapaunen, Perlhühner, Poularden, Hähnchen

Junge fette Hühner, 2–5 Pfd. schwer

Versandhaus E. Wieprecht

Schwibbogen 4 1951 Telephon 567.

Herren-Anzüge Ulster, 1317

Ersatz für Maß, nur prima Stoffe. Abänderung kostenlos

Reuter, nur Bandstr. 1, 2. Etage.

Uhren aller Art werden sorgf. repariert u. regul. bei **E. Thiering,** Uhrmacher, Sternstr. 6, I.

Glacéledersäfälle zahlt hohe Preise A. Schütze, Stettiner Str. 6.

Weihnachtsbäume

von 50 Pfg. an zu haben bei **Paul Merkens, Hohe Str. 11.**

Allen Bekannten und Verwandten die tieftraurige Nachricht, daß mein inniggeliebter, unvergeßlicher, treusorgender Mann, der Landsturmmann

Andreas Gorks

im 47. Lebensjahre am 18. d. M. in Feindesland in einem Feldlazarett an Lungenentzündung verstorben ist.

Die tieftrauernde Witwe 1974

Marie Gorks geb. Rietz

Magdeburg-Fermersleben, Herbertstraße 3.

GEBR. BARASCH

In allen Abteilungen unsres Hauses

WEIHNACHTS-GESCHENKE

Sämtliche Artikel mit * versehen, sind ohne Bezugsschein erhältlich.

Magdeburg — Magdeburg

HERREN-ARTIKEL

Handschuhe und Strümpfe

*Herren-Handschuhe, Lammleder, farbig	Paar 2.45 1.95
*Herren-Handschuhe, Lammleder, Stepper	Paar 2.75
*Herren-Handschuhe, Nappa-Stepper	Paar 4.25
*Herren-Handschuhe, echt Wildleder	Paar 5.95 4.50
*Herren-Handschuhe, Leder gefüttert	Paar 7.50 4.75
Herren-Handschuhe, grau, mit angerauhtem Futter	Paar 95 ₰
Herren-Handschuhe, Ledernachahmung, Garantiemarke	Paar 1.25
Herren-Handschuhe, Ledernachahmung, ganz gefüttert	Paar 2.25
Herren-Handschuhe, gestrickt, reine Wolle	Paar 2.45
Herren-Socken, mit Patentschaft, Halbwolle, grau	Paar 95 65 ₰
Herren-Socken, starke Qualität, grau	Paar 1.35
Herren-Socken, kamelhaarfarbig, reine Wolle	Paar 2.75

*Regenschirme

*Herren-Regenschirme mit Stahlstock und halbseidener Hülle	4.75
*Herren-Regenschirme, Halbseide, mit Hülle	6.50
*Herren-Regenschirme, reine Seide, extra dünn	8.25
*Herren-Regenschirme, Halbseide, mit seidener Taffethülle	9.75
*Damen-Regenschirme mit Stahlstock und halbseidener Hülle	4.95
*Damen-Regenschirme, Halbseide, mit seidener Taffethülle	5.95
*Damen-Regenschirme, Halbseide, moderne Griffe	7.95
*Damen-Regenschirme, reine Seide, dünn rollend	8.25
*Damen-Regenschirme, reine Seide, mit seidener Taffethülle	9.50
*Damen-Regenschirme, prima Halbseide, mit eleganten Stöcken	10.50

Unsre Spezialmarken! **Zigarren** Unsre Spezialmarken!

Mackensen	Kiste 100 Stück	8.00
Tipp-Topp	Kiste 100 Stück	8.50
Goldkrone	Kiste 50 Stück	5.25
Nero	Kiste 50 Stück	5.50
Patriot	Kiste 50 Stück	5.75
Pedeha	Kiste 50 Stück	5.75
Gloria Patria	Kiste 50 Stück	6.25
Don Livio	Kiste 50 Stück	7.25
Imposanta	Kiste 50 Stück	7.25
Stodeha	Kiste 50 Stück	7.25
Mercator	Kiste 50 Stück	7.25
Decorado	Kiste 50 Stück	7.75
La Bana	Kiste 50 Stück	7.75
Terra Nova	Kiste 50 Stück	10.00
Kerina	Kiste 50 Stück	11.00
Graciosa	Kiste 50 Stück	12.50

Zigaretten in Packungen v. 20, 25, 50 u. 100 Stück in allen Preislagen

Tabakspfeifen, große Auswahl, St. 95 ₰ 1.25 1.65 bis 4.75

Rauch- und Shagtabake . . Paket 1.25 1.00 75 65 40 ₰

*Taschentücher

*Damen-Batist-Taschentücher, mit Hohlsaum und Buchstaben	½ Dutzend 5.45 3.25 2.25
*Damen-Batist-Taschentücher, weiß, mit Hohlsaum	Stück 75 65 55 48 45 ₰
*Herren-Batist-Taschentücher mit breiter Kante, mit und ohne Hohlsaum, Stück	1.25 85 75 55 ₰
*Schweizer Stickerei-Taschentücher, mit Hohlsaum und gestickter Ecke	Stück 75 55 45 38 ₰
*Schweizer Stickerei-Taschentücher, mit reich gestickter Kante, St.	1.10 95 85 75 65 ₰

*Schweizer Stickerei-Taschentücher

in Geschenkkarton

5 Stück 3.25 2.95 2.65 2.25 1.95 1.45 1.25

Am Sonntag den 24. Dezember von 11 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr geöffnet.

Freitag den 22. und Sonnabend den 23. Dezember bis 10 Uhr abends geöffnet.

*Velourhüte

schwarz	11.50 8.75
*Ia. Edel-Velour	18.50 15.50
*Herren-Hüte, farbig, weiche Form	5.95 4.50 3.95
*Herren-Hüte, schwarz, steife Form	5.50 4.95 3.95

*Krawatten

*Herren-Krawatten, breite Selbstbinder, neue Muster	1.25 1.45 1.75 bis 4.75
*Herren-Krawatten, lange Form, neue Muster	75 95 ₰ 1.45 bis 2.25

Herren-Garnitur

Unterjacke und Hose

Garnitur 7.75 6.75 5.75

Herr.-Tuchgamaschen

alle Weiten und Farben Paar 6.75

Preiswertes Angebot in der Putz-Abteilung!

Kronen-Reiher weiß 16.50 12.50 8.75

Stangen-Reiher schwarz u. weiß

Stiel	50 cm	27 cm	24 cm
	1.00	90 ₰	80 ₰

Paradies-Reiher natur u. schwarz 38.00 20.00 16.50 8.50 7.85

*Pelzwaren

und Nachahmungen

*Pelzkragen, moderne Tierform 54.00 44.50 28.50 24.50 18.50

*Dazu passende Muffen 58.00 42.00 35.00 24.00 15.50 10.85

*Plüsch- und Krimmer-Garnituren Muff und Boa . . . Garnitur 26.50 22.00 15.00 10.45

*Mädchen-Garnituren in Krimmer, Eisplüsch u. Seidenplüsch Garn. 10.50 8.75

Herren-Oberhemden

Herren-Oberhemden weiß Pikee, mit Falten	5.75 4.50
Herren-Oberhemden weiß Pikee und Satinstreifen, mit Manschetten	11.75 6.75
Herren-Oberhemden farbig Perkal, durchgemustert, mit festen Manschetten	4.50
Herren-Oberhemden farbig Perkal, durchgemustert, mit Ersatzmanschetten	9.75 6.75 5.50
Herren-Oberhemden farbig Perkal, durchgemustert, mit losen Manschetten	10.75 7.50 5.95

*Farbige Vorhemden, kleine moderne Muster . 1.75 1.45 1.25 95 ₰

*Weiße Vorhemden, Satinstreifen mit Säumchen 1.85 1.45 1.10 95 ₰

*Farbige Garnituren, Vorhemd und Manschetten . Garnitur 2.45 2.25

*Herren-Stehkragen garantiert 4fach 95 70 60 50 ₰

*Herren-Stehumlegekragen, garantiert 4fach 95 85 75 60 ₰

*Herren-Manschetten Paar 1.25 1.00 80 ₰

*Herren-Hosenträger mit Litzen- und Ledergarnitur . . . . 3.75 bis 1.75 1.25 95 ₰

*Herren-Hosenträger mit auswechselbaren Spiralstrippen . . 5.95 bis 2.25 1.95 1.45

Sport- und Jagd-Stutzen, Halbwolle, mit farbigem Rand . . . Paar 3.75 2.95

Reine Wolle, mit farbigem Rand Paar 5.50 4.95 4.25

Spazierstöcke, moderne Neuheiten.

Knaben-Stoffanzüge

Hochgeschlossene Form, mit Krawatte	Gr. 1	2	3	4	5	6
	6.50	7.00	7.50	8.00	8.50	9.00
Hochgeschlossene Form, mit Krawatte, grau	Gr. 1	2	3	4	5	6
	8.00	8.50	9.00	9.50	10.00	10.50
Hochgeschl. Form, mit Riegel, braun und grün meliert	Gr. 1	2	3	4	5	6
	9.50	10.00	10.50	11.00	11.50	12.00
Hochgeschlossene Form, mit Gürtel braun und oliv	Gr. 1	2	3	4	5	6
	11.50	12.25	13.00	13.75	14.50	15.25
Hochgeschlossene Form, Norfolk, olivgrün	Gr. 1	2	3	4	5	6
	12.50	13.25	14.00	14.75	15.50	16.25
Prinz-Heinrich-Form, mit abknöpfb. Krag., mar. Cheviot	Gr. 1	2	3	4	5	6
	12.50	13.25	14.00	14.75	15.50	16.25
Hochgeschlossene Form, mit Gürtel, graue Karos	Gr. 1	2	3	4	5	6
	14.00	14.75	15.50	16.25	17.00	17.75
Prinz-Heinrich-Form, mit abknöpfb. Krag., mar. Kammg.	Gr. 1	2	3	4	5	6
	19.50	20.50	21.50	22.50	23.50	24.50

*Damen-Batist-wäsche

mit Spitzen reich garniert wie Hemden, Beinkleider, Nachthemden, Untertailien usw. in großer Auswahl

*Tee-Schürzen

mit und ohne Träger, getupft Moll oder Batist, in riesiger Auswahl

Gutscheine als Weihnachts-Geschenk!

Unsre seit Jahren eingeführten Gutscheine eignen sich besonders jetzt als Weihnachtsgeschenk. Die Gutscheine werden an der Sammelkasse ausgestellt und an jeder Kasse zu jeder Zeit für bares Geld in Zahlung genommen

Spielwaren-Ausstellung und -Verkauf im 3. Stock